

DVL-Rundbrief

Winter 2024



Interview

mit Bernd Blümlein: Ziel muss sein,
den Verband zukunftsfähig zu machen.

// S. 5

Fachartikel

Ein Blick zurück: Was können wir aus
mehr als 60 Jahren GAP für die Heraus-
forderungen der Zukunft lernen?

// S. 53

Impressum

Herausgeber:	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Redaktion:	Liselotte Unseld, Leonhard Stobernack
In Zusammenarbeit mit:	Dr. Jürgen Metzner, Moritz Stüber, Christiane Feucht, Monika Riepl, Dr. Martin Sommer
Bildnachweis:	Titelseite: Eduard Fischer, FÖL, Agroforstsystem Rückseite: Dr. Martin Sommer, DVL
Layout & Satz:	Nicole Sillner, www.almagrafica.de
Bezug über	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach E-Mail: bestellung@dvl.org www.dvl.org Auf der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden.
Erscheinungsweise:	viermal jährlich

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

ISSN 2942-4070 (Print)

ISSN 2942-4097 (Online)

Hinweis: Grundsätzlich ist im Folgenden stets die feminine als auch die maskuline Form genannt. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, so geschieht dies aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit. Die Inhalte beziehen sich jedoch gleichermaßen auf Frauen und Männer. Um die Lesbarkeit zu fördern, wird im Folgenden der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) in gekürzter Form benannt. Gleiches gilt für die Landschaftspflegeverbände (LPV).

Inhalt

Ein Wort im Voraus	4	Aus den Bundesländern	19
Interview	5	Baden-Württemberg	19
„Ziel muss sein, den eigenen Verband zukunftsfähig zu machen“	5	Bayern	21
Der DVL im Bund und in Europa	9	Brandenburg	29
DVL-Vorsitzende trifft neuen EU-Agrarkommissar	9	Hessen	32
EuGH-Urteil Mähwiesenschutz: Ohne Vertragsnaturschutz keine Blumenwiesen	9	Niedersachsen	39
Kommentiert: Keine praxisgerechte Lösung	10	Nordrhein-Westfalen	40
Änderungsantrag zum GAP-Strategieplan genehmigt	11	Sachsen	42
Landcare Europe: Europäische Workshops zu extensiver Grünlandnutzung und Bodenverbesserung als natürliche Kohlenstoffsinken	11	Schleswig-Holstein	44
IN EIGENER SACHE: Abgebrochene Mitgliederversammlung 2024	13	Thüringen	49
Der DVL unterwegs auf dem Deutschen Natur- schutztag	13	Fachartikel	53
Blütenvielfalt – Regionale Wildpflanzen für arten- reiches Grünland (RegioProD)	14	Ein Blick zurück: Was können wir aus mehr als 60 Jahren GAP für die Herausforderungen der Zukunft lernen?	
Betriebliche Anpassungen für den Herdenschutz – Online-Tagung und Praxisanleitung	15	Service für Landschaftspflegeorganisationen	56
Dagmar Pfenning geht in Rente	16	Weiterführende Informationen	57
Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle	17		

Ein Wort im Voraus



Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des DVL,

das Jahr neigt sich dem Ende zu. Das Jahresende ist für mich immer eine besondere Zeit – geprägt von **Rückblicken, Dankbarkeit** und dem **Ausblick** auf das, was vor uns liegt.

Ein Moment, in dem ich mir bewusst mache, was Landschaftspflege ausmacht: die Menschen, die sie jeden Tag mit Leben erfüllen! Ihr und Sie, die **Mitarbeitenden unserer 200 Landschaftspflegeorganisationen und des DVL**, sind das Fundament unseres gemeinsamen Erfolgs.

Welche Erlebnisse habe ich vor Augen? Ich denke an den Bayerischen Landschaftspflegetag im Mai in Augsburg, den Deutschen Landschaftspflegetag im Juni in Lutherstadt Wittenberg, an meinen Besuch bei den Mitarbeitenden der DVL-Landesarbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein im September oder den Hessischen Landschaftspflegetag im Oktober in Rosbach vor der Höhe. Erlebnisse, ja sogar Ereignisse, die mir vor Augen führen, mit welcher beeindruckenden Motivation und Professionalität Landschaften gepflegt werden.

Der Jahreswechsel ist nicht nur Abschluss, sondern auch Beginn: Wir stehen vor der nächsten GAP-Reform. In Europa beginnt mit Agrarkommissar Christophe Hansen ein ehemaliger Parlamentskollege seine Tätigkeit, den ich aus gemeinsamer Arbeit zur letzten Reform sehr gut kenne. Eine Einladung zum **Deutschen Landschaftspflegetag 2025**, der vom **2. bis 4. Juni in Vierzehnheiligen** stattfinden wird, habe ich ihm bereits zugesteckt!

Im Februar nächsten Jahres werden nun die Weichen in Deutschland neu gestellt. Auch gegenüber den Mitgliedern des neuen Bundestags und der neuen Bundesregierung wird sich der DVL, werde ich mich, aktiv für die Positionen der Landschaftspflege einsetzen.

Euch und Ihnen allen wünsche ich eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und für das neue Jahr 2025 Gesundheit und Glück!

Herzlich
Maria Noichl

Interview

„Ziel muss sein, den eigenen Verband zukunftsfähig zu machen“



Interview mit Bernd Blümlein, stellvertretender Geschäftsführer und Personalchef des DVL

Der DVL hat als Dachverband viele Aufgaben für seine Mitglieder zu erfüllen: Qualifizierung, Vernetzung oder Fachthemen werden auf Bundes- und Länderebene bearbeitet. Welche Anforderungen werden dabei an die Angestellten im DVL gestellt, und wie ist die Zusammenarbeit mit den Landschaftspflegeverbänden?

Wir im DVL verstehen uns ja als Dienstleister für die LPV. Was unseren Mitgliedern wichtig ist, hat auch für den DVL hohe Priorität. Diesen Servicegedanken pflegen wir im DVL und versuchen, den auch an unsere jungen Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. Das ist Teil unserer Kultur!

Der Großteil der DVL-Kolleginnen und -Kollegen wird über Projektmittel finanziert. Projekte sind unser Vehikel, mit dem wir die Themen für unsere Mitglieder voranbringen. Dabei gewinnen beide Seiten: Wir versuchen, an relevanten Themen kontinuierlich dranzubleiben, hier voranzukommen und Lösungen für die Praxis zu etablieren. Dafür brauchen wir die breite Expertise unserer Mitglieder und deren „street credibility“, also die Glaubwürdigkeit aus jahrelanger täglicher Arbeit, die uns die LPV immer wieder übereignen. Das ist ein spannender Aspekt in unserem Miteinander mit den Mitgliedern.

Das ist sicher spannend, aber das hört sich auch nach viel Bewegung an. Ist das nicht schwierig für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Für Mitarbeitende ist das ein komplexes Umfeld, das

muss man erst mal kapiieren, bevor man es verinnerlichen kann. Und auf das „Projektgeschäft“ muss man sich einlassen mögen, Spaß an immer wieder neuen Themen finden. Aber mit dieser Flexibilität und Breite haben auch Leute Lust, bei uns zu arbeiten, die etwas bewegen möchten. Und solche gibt es ja auch bei den Mitgliedsverbänden jede Menge!

Wie ist der DVL augenblicklich personell aufgestellt?

Derzeit (11/2024) hat der DVL 70 Mitarbeitende – 5 davon in Mutterschutz oder Elternzeit, 2 Langzeiterkrankte, 2 geringfügig Beschäftigte. Das ist jetzt nur mal die blanke Statistik. Ich kriege immer mal wieder eine Gänsehaut, wenn ich diese Zahlen sehe! 1997, als ich im DVL eingestiegen bin, als Biologe mit noch ein paar Aufgaben als stellvertretender Geschäftsführer, waren wir ein, zwei Handvoll Leute! Mittlerweile darf ich ja nur noch beratend in Projekten fachsimpeln, die Verantwortung für so viele Kolleginnen und Kollegen braucht (fast) meine ganze Zeit. Nicht falsch verstehen: ich mach das wirklich gerne, hab mich fortgebildet und tief eingearbeitet, und darf mit einem großartigen Team zusammenarbeiten, bei dessen Zusammenstellung ich maßgeblich mitgewirkt habe. Das möchte ich nicht missen!

Doch zurück zu den Zahlen: Insgesamt arbeiten derzeit 30 Personen in der Bundesgeschäftsstelle in Ansbach, die anderen Kolleginnen und Kollegen verteilen sich auf die Außenstellen. Von unseren Mitarbeitenden sind viele in Teilzeit tätig

– insgesamt entspricht ihre Tätigkeit circa 47 Vollzeitstellen. Rein mit Verwaltungsthemen sind etwa 10 Mitarbeitende beschäftigt. Die große Zahl der anderen Kolleginnen und Kollegen deckt in enger Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern vielfältige Fachthemen ab.

Welche Herausforderungen gibt es in diesem Umfeld? Hast Du einen Tipp für uns im DVL und die LPV?

Eine bekannte Herausforderung bei unserer Projektförderung ist es, immer wieder passende Folgeprojekte zu akquirieren. Hier haben wir viel Erfahrung, Hartnäckigkeit und eine hohe Frustrationstoleranz (die man aber auch immer wieder braucht...).

Seit einigen Jahren haben wir mit einer neuen Herausforderung zu kämpfen: Wie finden wir gute Nachfolgerinnen und Nachfolger für erfahrenes Personal, das zum Beispiel aus Altersgründen ausscheidet. Vor diesem Problem stehen auch viele unserer Mitglieder, bei denen so langsam die „Erste Generation“ der Beschäftigten und Verantwortlichen ausscheidet.

Mein Tipp: flexibel bleiben! Wenn eine Geschäftsführerin 25 Jahre Zeit hatte, in ihre Rolle hineinzuwachsen, dann wird es für den Nachfolger oder die Nachfolgerin nicht ausreichen, hier mal eben mit einer Übergabe von 3 Monaten den Verband ohne Brüche weiterzuführen. Es muss dann auch zugestanden werden, dass Abläufe anders angepackt werden, dass alles nicht so läuft wie bisher und dass eventuell auch neue Tätigkeitszuschnitte beziehungsweise eine neue Aufgabenverteilung notwendig werden.

Nicht nur der DVL, auch viele Landschaftspflegeverbände sind mittlerweile Arbeitgeber für mehr Personal. Hast du Tipps, was die Verbände dabei besonders beachten sollten?

Grundsätzlich haben wir eine sehr gute Ausgangslage: Wir haben ein sehr gutes Image und sind für potenzielle Mitarbeitende attraktiv, da wir einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Lebensgrundlagen leisten. Dies ist gerade für die jüngeren Generationen eine starke Motivation. Gleichzeitig werden unsere Aufgabenfelder immer vielfältiger

– abermals eine große Chance, um Personen mit diversen Ausbildungshintergründen an uns zu binden. Allerdings kann man in der Wirtschaft oder gegebenenfalls auch bei Behörden deutlich mehr verdienen als bei den Landschaftspflegeorganisationen und die Beschäftigung ist dort auch oft nicht befristet, wie bei unseren Projektstellen.

Aus meiner Sicht heißt auch hier die Lösung: Flexibel bleiben! Offen sein für Quereinsteiger, mobiles und Fern(remote)-Arbeiten zulassen, Entfaltungsräume für eigene Ideen ermöglichen, Verständnis dafür aufbringen, dass neben dem tollen Job beim LPV insbesondere bei der jüngeren Generation auch noch andere Aspekte des Lebens, wie die eigene Familie, eine wichtige Rolle spielen. Mit dem Ziel, den eigenen Verband möglichst zukunftsfähig zu machen, sollten die unterschiedlichen Erfahrungen und fachlichen Hintergründe wertgeschätzt werden, die unsere Mitarbeitenden hoffentlich einbringen.

Wenn du in deine Glaskugel blickst: Wie müssen sich DVL und die Landschaftspflegeverbände strukturell weiterentwickeln?

Die Bandbreite der Landschaftspflegeorganisationen, die DVL-Mitglied sind, ist sehr groß. Sie reicht von Verbänden, die weitgehend im Ehrenamt geführt werden, bis hin zu Verbänden mit mehr als 30 Mitarbeitenden und einem jährlichen Maßnahmenvolumen von mehreren Millionen Euro.

Diese Unterschiede machen es daher schwer, generelle Tipps zur strukturellen Weiterentwicklung zu geben. Dies ist, je nach Region und Bundesland, anders anzugehen. Was ich gelernt habe: es tun sich immer wieder „Windows of Opportunity“ auf – manchmal sich nur kurz öffnende Zeitfenster – die man nutzen muss, um sich selbst vor Ort oder im Bundesland als verlässlicher Umsetzungspartner zu präsentieren und damit eine auskömmliche Finanzierung zu etablieren. Es hilft hier auch, sich auf Bundeslandebene regelmäßig auszutauschen, um diese Zeitfenster gemeinsam mit den anderen LPV im Auge zu behalten. Der DVL steht hier mit Rat und Tat zur Seite.

Insgesamt werden die Rahmenbedingungen komplexer, nicht nur im Naturschutz und den dortigen Förderkulissen, sondern beispielsweise auch im Vereinsrecht. Hierauf müssen auch die LPV reagieren.

Eventuell muss zukünftig auch in der Geschäftsführung noch arbeitsteiliger gearbeitet werden, müssen Aufgaben auf mehr Schultern verteilt werden. Auch werden regelmäßige Weiterbildungen immer wichtiger. Hier versucht der DVL ebenfalls, Angebote zu machen und zu beraten.

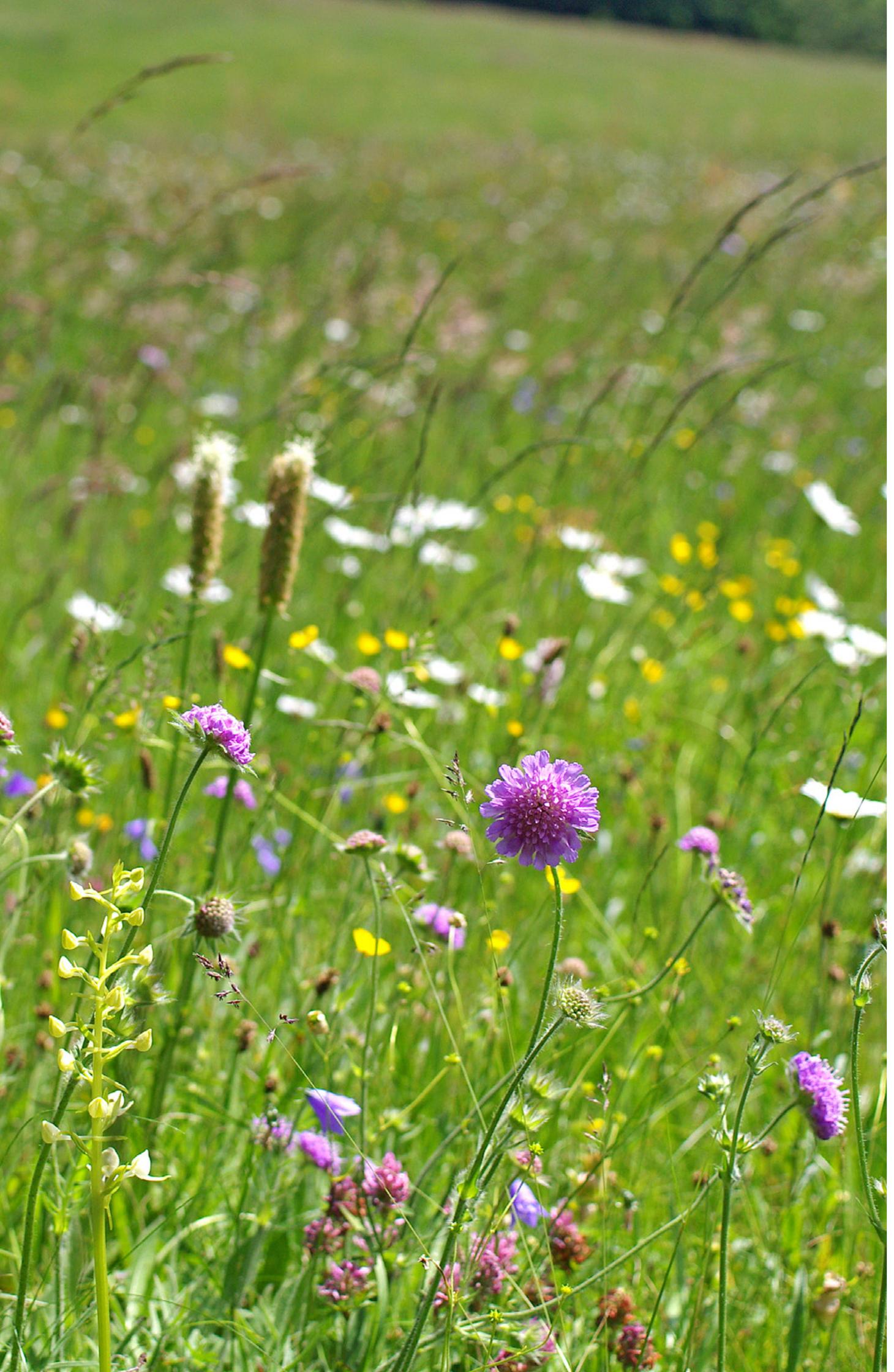
Du bist zwar Personalchef, betonst aber auch immer, dass Du eigentlich Biologe bist: Was sind deine Herzenthemen in der Landschaftspflegearbeit?

Ich hatte das große Glück, dass ich in den 1970er Jahren auf dem kleinen 17 ha-Nebenerwerbsbetrieb meiner Großeltern „mitlaufen“ konnte. Ich habe die damalige Subsistenz-Wirtschaft, dieses nicht am Weltmarkt orientierte Wirtschaftens, hautnah miterlebt. Diese Art des Wirtschaftens, die als „Nebenprodukt“ auch viel Biodiversität geschaffen hat, ist heute nicht mehr denkbar. Umso mehr ist es für mich ein Herzenthema, im Schulterschluss mit

den Landwirten tatsächlich gangbare Wege aufzuzeigen, wie Biodiversität in unseren Agrarfluren gestärkt werden kann, ohne die wirtschaftliche Existenz des Landwirtschaftsbetriebs zu gefährden. Unser Rebhuhn-Projekt und ganz besonders auch die Gemeinwohlprämie erfolgreich ins Ziel zu bringen, sind mir ein sehr großes Anliegen.

Zur Person:

Bernd Blümlein ist eine Grundgröße im DVL, ein langjähriger und kaum wegzudenkender Wegbereiter. Seit 1997 ist er in der Bundesgeschäftsstelle in Ansbach beschäftigt. Er ist stellvertretender Geschäftsführer und Personalchef. Bernd Blümlein ist Diplom-Biologe (Biochemiker) und hat an der Uni Erlangen studiert. Er ist 58 Jahre alt, verheiratet und hat 2 Kinder.



Der DVL im Bund und in Europa

DVL-Vorsitzende trifft neuen EU-Agrarkommissar



DVL-Vorsitzende Maria Noichl MdEP und Christophe Hansen, EU-Agrarkommissar Anfang Oktober 2024 in Straßburg. © Büro Noichl

Kürzlich hatte DVL-Vorsitzende Maria Noichl die Möglichkeit, Europas neuen Agrarkommissar

Christophe Hansen zum Gespräch zu treffen. Sie kennt ihn gut, nicht zuletzt aus den gemeinsamen Verhandlungen der letzten GAP-Reform.

Noichl stellte ihm die Initiative Landcare Europe, den europäischen Dachverband der Landschaftspflegeorganisationen, vor und tauschte sich mit ihm zu wichtigen Themen der Landschaftspflege aus.

Der Luxemburger Hansen, der von 2018 bis 2023 selbst Mitglied des Europäischen Parlaments (EVP) war, wurde Anfang November vom Parlament bestätigt. Das Gespräch fand bereits Anfang Oktober in Straßburg statt.

EuGH-Urteil Mähwiesenschutz: Ohne Vertragsnaturschutz keine Blumenwiesen

Der DVL sieht das jüngste Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) zum unzureichenden Schutz Magerer Flachland-Mähwiesen und Berg-Mähwiesen in Natura-2000-Gebieten (Rechtssache C 47/23) als ‚starkes Signal für den Naturschutz‘. Zu viele artenreiche Wiesen sind in den letzten Jahrzehnten verloren gegangen. Das Urteil muss Anlass sein, gegenzusteuern. Der Schutz der Blumenwiesen wird aber nicht ohne attraktive Angebote an die Landwirtinnen und Landwirte funktionieren.

Mähwiesen können nicht allein über Ordnungsrecht gerettet werden. Die Wiesen müssen aktiv und angepasst bewirtschaftet werden, wenn ihr Artenreichtum erhalten bleiben soll. Attraktive Angebote für Landwirtinnen und Landwirte, etwa gut ausgestaltete Vertragsnaturschutzprogramme, sind der einzig erfolgversprechende Weg. Manche Bundesländer haben leider noch erheblichen Nachholbedarf. Dafür braucht es nicht nur entsprechend ausgestattete Förderprogramme und mehr Geld für freiwillige Leistungen. Landwirtschaftliche Betriebe sollten mit der Pflege der Wiesen Einkommen erwirtschaften können. Leider ist dies bisher nur sehr

eingeschränkt möglich, auch weil die EU sich seit Jahren gegen derartige Anreize im Agrarnaturschutz sperrt.

Das EuGH-Urteil erhöht den Druck auf die Bundesländer, sich ernsthaft um den Schutz der Mähwiesen zu kümmern. Vor Ort laufen die Bemühungen auf Hochtouren. Landschaftspflegeverbände arbeiten intensiv daran, Flachland- und Berg-Mähwiesen zu erhalten und verlorene Flächen zurückzugewinnen. Dabei sind teils aufwändige Verfahren notwendig.

Besonders in Baden-Württemberg bemühen sich die Landschaftserhaltungsverbände (LEV) über sogenannte Rückholverträge, Mähwiesen wiederherzustellen. Aktuell sollen damit circa 1.200 Hektar Mähwiesen durch Einsaat von regional gewonnenem Saatgut, durch Mahdgutübertragung oder dem Einsäen von Regiosaatgut wiederhergestellt werden. Der DVL weist darauf hin, dass es deutlich einfacher und günstiger ist, Mähwiesen mit guten Angeboten zu erhalten als sie nach Verlust aufwändig wiederherzustellen.



Kommentiert von Dr. Jürgen Metzger, Geschäftsführer des DVL

Keine praxisgerechte Lösung

Die Bundesrepublik Deutschland wurde vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) wegen Verfehlungen beim Schutz der Lebensraumtypen Magere Flachland-Mähwiesen (LRT 6510) und Berg-Mähwiesen (6520) verurteilt. Die Rechtssache (C-47/23) ist zum Nachlesen empfohlen, denn darin stehen spannende Fakten.

So wird ausgeführt, dass die festgestellten Flächenverluste zu groß sind, um das Ergebnis bloßer Messfehler zu sein, „da bei mehr als 50 % der geprüften Gebiete etwa 60 bis 100 % der Fläche der in Rede stehenden Lebensraumtypen in den Jahren 2006 bis 2017 verloren gegangen seien.“ Alle, die mit offenen Augen durch die Landschaft gehen, ahnten das. Viele von uns können Beispiele nennen.

Die Konsequenz: Deutschland muss handeln, sonst erwarten den Bund empfindliche Geldstrafen. Aber was ist die Empfehlung?

Hier kommt das Gericht zu einer massiven Fehleinschätzung! Der EuGH empfiehlt hoheitliche Maßnahmen, zum Beispiel das Verbot von Düngung und früher Mahd. Freiwillige Vereinbarungen, wie den

Vertragsnaturschutz, hält er „nicht für zielführend“. Legt man das jetzige Fördersystem der EU zugrunde, ist das Urteil paradox! Der EuGH stellt die Wirksamkeit der freiwilligen Maßnahmen in Frage und die Klägerin EU tut gleichzeitig alles dafür, diese Förderprogramme möglichst unattraktiv zu gestalten. So ist eine echte Anreizkomponente in den Vertragsnaturschutzprogrammen untersagt! Legt man den Düngeverzicht und den Mahdzeitpunkt ordnungsrechtlich fest, können diese Inhalte nicht mehr entgolten werden – die Förderprogramme werden noch unattraktiver. Darüber, wie dieses Missverhältnis aufgelöst werden soll, verliert der EuGH kein Wort. Es besteht die Gefahr, dass die bisher vorbildlich arbeitenden Landwirte bestraft werden und aus der Bewirtschaftung aussteigen. Ob das so kommt, ist unsicher, und die im Verfahren von der Bundesrepublik Deutschland vorgebrachte diesbezügliche Warnung bleibt unerwidert.

Sicher ist jedoch, dass das Urteil die Natura 2000-Mähwiesen in der Landwirtschaft nicht beliebter machen wird. Genau das hätte die biologische Vielfalt aber bitter nötig.

Änderungsantrag zum GAP-Strategieplan genehmigt

Die EU-Kommission hat den Änderungsantrag Deutschlands zum GAP-Strategieplan für 2025 genehmigt. Im Änderungsantrag finden sich Anpassungen bei der Konditionalität und den Direktzahlungen, hier insbesondere Neuerungen bei den freiwilligen Öko-Regelungen – also jenen einjährigen Maßnahmen, durch die konventionelle wie Bio-Betriebe für freiwillige Umweltleistungen honoriert werden. Besonders die Änderungen der Öko-Regelung 1d hat der DVL scharf kritisiert und vor negativen Auswirkungen auf anspruchsvolle Vertragsnaturschutzprogramme (VNP) gewarnt.

Nach der nun beschlossenen Regelung können Flächen kleiner/gleich 0,3 ha komplett brachgelegt und über die ÖR 1d mit dem Satz der Stufe 1, das heißt 900 €/ha (+ evtl. noch 30 %-Zuschlag) entgolten werden. Im Hinblick auf den Schutz und die Verbesserung der Biodiversität auf Grünland ist die vollständige Nutzungsaufgabe kontraproduktiv.

Kontakt: Dr. Jürgen Metzner, Geschäftsführer, DVL-Bundesgeschäftsstelle,
Tel. 0981 180099-10, j.metzner@dvl.org

Die Maßnahme tritt insbesondere in Gegenden mit kleinteiliger Landwirtschaft in direkte Konkurrenz zum bewährten VNP, also mit den Bemühungen, gerade kleine und oft wertvolle Dauergrünlandflächen in der ökologisch notwendigen extensiven Bewirtschaftung zu halten. Die durchschnittliche Hektarprämie liegt hier in der Regel bei 550 bis 600 €/ha. Aufgrund der geplanten Dotierung bei ÖR 1d ist daher davon auszugehen, dass die Mehrzahl der Landwirtinnen und Landwirte bei diesen Flächen aus dem VNP aussteigen und künftig eher ÖR 1d wählen wird, da hier deutlich mehr Geld ohne jeglichen Aufwand beantragt werden kann.

In einem Schreiben an die EU-Kommission weist der DVL auf die paradoxe Situation hin, dass mit der Umsetzung einer „Umweltmaßnahme“ unsere nationale Verpflichtung, wertvolle Grünlandlebensräume zu erhalten, unterwandert wird.

Landcare Europe: Europäische Workshops zu extensiver Grünlandnutzung und Bodenverbesserung als natürliche Kohlenstoffsenken

Mit der Europäische Klimaschutzinitiative (EUKI) verfolgt das Bundeswirtschaftsministerium (BMWK) das Ziel, Treibhausgasemissionen zu mindern und die Zusammenarbeit beim Klimaschutz in Europa zu verbessern, unter anderem im Bereich „CO₂-Entnahme und Senken“.

Ende 2023 startete das EUKI-Projekt „LANDCARE EUROPE Captures Carbon – Supporting Natural Climate Protection in Agricultural Landscapes“. Unterstützt wird der DVL im EUKI-Projekt von vier Partnerorganisationen aus Kroatien (Brod Ecological Society – BED), Tschechien (Czech Society for Ornithology), Rumänien (Agri-Cultura-Natura Transylvaniae Association – ACNT), sowie Litauen (Baltic Environmental Forum – BEF). Ein Schwerpunkt des EUKI-Projekts sind vier Workshops mit Exkursionen in den Partnerländern. Die Workshops richten sich vor allem an LPV, an Wissenschaftler sowie an politische Entscheidungsträger.



Teilnehmende des Workshops besuchten Gemeindeweiden in Kroatien. Foto: Landcare Europe

Der erste Workshop fand vom 11.–13. Juni 2024 in Slavonski Brod, Kroatien statt. Über 30 Teilnehmende aus zwölf Ländern diskutierten den Status Quo und gute Beispiele zu *extensiv bewirtschaftetem Grünland als natürliche Kohlenstoffsенke – Praktische Umsetzung und Anforderungen an GAP-Maßnahmen*. Vertreter aus Landwirtschaft, Naturschutz und Wissenschaft erörterten speziell die Frage der Reglementierung von extensiver Beweidung auf Landes- und EU-Ebene. Im Anschluss besuchten die Teilnehmenden den landwirtschaftlichen Betrieb «Gajna», einer mit sumpfiger Flora und Fauna angereicherten Gemeinschaftsweide auf Natura 2000-Flächen, die durch 1.200 Rinder bewirtschaftet wird. Schwemmlandsenken halten die regelmäßigen Überschwemmungen so lange wie möglich zurück. Eine Tagesexkursion führte in den *Lonjsko Polje Nature Park*, in dem Beweidung mit traditionellen Rassen eine wichtige Rolle in der Pflege spielt.

Am Ende September trafen sich über 30 Teilnehmende aus zehn Ländern beim Gastgeber Czech Society for Ornithology im tschechischen Pardubice. In dem Workshop standen *Böden als natürliche Kohlenstoffsенken* im Fokus. In einer Podiumsdiskussion diskutierten Vertreter von Landschaftspflegeverbänden, der Landwirtschaft, der Europäischen Kommission und des Europäischen Umweltbüros (NGO) die Rolle der EU bei der Reglementierung von Landwirtschaft, um gezielt die Bodenqualität zu verbessern und damit die Risiken des Klimawandels einzudämmen. Im Anschluss erarbeiteten die Teilnehmenden weitere Lösungsansätze. Am zweiten Tag besuchte die Gruppe zunächst

einen mittelgroßen Landwirtschaftsbetrieb, der dank ausgewählter Misch- und Zwischenkulturen sowie gezielter technischer Anpassungen den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) nachweislich reduzieren und die Bodenqualität erheblich verbessern konnte. Auch eine der größten tschechischen Landwirtschaftskooperativen mit knapp 10.000 Hektar und 8.000 Rindern konnte mittels Drohnen und digitalen Tools den PSM-Einsatz signifikant senken. Zum Abschluss zeigte der regionale Wasserverband, wie technische Erneuerungen gepaart mit bewährten landwirtschaftlichen Elementen wie steuerbaren Entwässerungskanälen zu einer Verbesserung der landwirtschaftlichen Anbaufläche führen kann.

Als Ergebnis der ersten beiden Workshops veröffentlichten die Projektpartner zwei Fokuspapiere zu *Extensiv bewirtschaftetem Grünland* sowie *Gesunde landwirtschaftliche Böden als natürliche Kohlenstoffsенken* (www.landcare-europe.org/resources).

Der nächste Workshop findet vom 16. bis 18. Juni 2025 in Rumänien mit dem Schwerpunkt *Moderne und traditionelle agroforstwirtschaftliche Systeme* statt. Anfang September 2025 gibt es einen weiteren Projektworkshop in Litauen zum Thema *Moorgebiete als natürliche Kohlenstoffsенken*.

Workshop-Ergebnisse und -Ankündigungen sind unter www.landcare-europe.org/events abrufbar. Landcare Europe ist der europäische Dachverband der Landschaftspflegeorganisationen. Er wurde im Juni 2023 auf Initiative des DVL im Schulterchluss mit elf anderen Organisationen gegründet.



Landcare Europe Mitglieder und Interessierte besuchten mehrere tschechische Betriebe mit bodenschonender Landwirtschaft. Foto: Landcare Europe

Kontakt: Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-11, c.friedrich@dvl.org

IN EIGENER SACHE: Abgebrochene Mitgliederversammlung 2024

Der DVL gibt bekannt, dass die am 19. Juni in Lutherstadt Wittenberg wegen eines tragischen Todesfalls abgebrochene Mitgliederversammlung in diesem Jahr nicht erneut einberufen wird. Nachdem die Entlastung des Vorstandes noch erfolgen konnte und damit die formalen Anforderungen des Vereinsrechts erfüllt sind, beschloss der Vorstand, die noch ausstehenden Tagesordnungspunkte 6 „Diskussion und Beschluss zur Änderung der Satzung“ sowie

„Sonstiges, Anträge, Wünsche“ im Rahmen der Mitgliederversammlung 2025 aufzugreifen.

Der DVL-Vorstand hatte der Mitgliederversammlung für 2024 eine Satzungsänderung vorgeschlagen, in dem klare Grundsätze gegen Demokratiefeindlichkeit und Extremismus festgelegt werden sollten. Der Vorschlag für eine Satzungsänderung soll 2025 erneut eingebracht werden.

Der DVL unterwegs auf dem Deutschen Naturschutztag

Der Deutsche Naturschutztag 2024 fand vom 24. bis 28. September 2024 auf dem Campus der Universität des Saarlandes in Saarbrücken statt. Im Programm war der DVL gleich mehrfach vertreten. DVL-Geschäftsführer Dr. Jürgen Metzner stand im Fachforum „Natura 2000 – Wege zur Verbesserung des Managements“ auf dem Podium Rede und Antwort. So beschäftigt sich der DVL aktuell u. a. mit der Fragestellung, welche Chancen für die Umsetzung von Natura 2000 im neuen EU-Naturwiederherstellungsgesetz stecken. Der DVL spricht sich außerdem für eine Anpassung des Managements von Natura 2000 an die Folgen des Klimawandels aus.

Im Fachforum „Viele Wege führen ins Blühfeld: wie wir Agrarnaturschutz in die Fläche bringen“ stellte der DVL Lösungsansätze vor, den Agrarnaturschutz in Deutschland in die Fläche zu bringen. Mit dem Vortrag „Kooperativ und partizipativ – überbetriebliche Modelle im Agrarnaturschutz“ gab Moritz Stüber aus der DVL-Bundesgeschäftsstelle einen Überblick über den Stand der Umsetzung des kooperativen Ansatzes in Deutschland und in Europa. Im Projekt „KOMBI – Kollektive Modelle zur Förderung der Biodiversität“ (<https://kombi-agrar.de/>) erprobt der DVL mit weiteren Partnern aktuell überbetriebliche Ansätze, um Agrarnaturschutz besser in die Fläche zu bringen.



DVL-Geschäftsführer Dr. Jürgen Metzner (rechts) auf dem Podium des Deutschen Naturschutztages 2024. Foto: DVL.

Im gleichen Fachforum berichtete Holger Pfeffer vom DVL-Landesbüro Brandenburg-Berlin aus der Praxis der Naturschutzberatung und der kooperativen Umsetzung von Agrarnaturschutzmaßnahmen im Osten Brandenburgs. Gemeinsam mit dem LPV Mittlere Oder (lpv.mittlere-oder.de) sowie der LAB GmbH – Landwirtschaftliche Beratung Beratungsbüro Ost-BRB koordiniert Pfeffer eine Kooperative von Landwirten im durch großflächigen Ackerbau geprägten Landschaftsraum der „Lebuser Platte“.

Für beide Fachforen konnte der DVL auf die Expertise seiner Mitglieder zurückgreifen. Für den DVL steht die gemeinsame Umsetzung von Natura 2000 und des kooperativen Ansatzes mit Landschaftspflegeverbänden an erster Stelle.

Blütenvielfalt – Regionale Wildpflanzen für artenreiches Grünland (RegioProD)



Das Projektteam stellt sich vor (v.l.n.r.): Dr. Sarah Harvolk-Schöning, Dr. Martin Sommer und Annemarie Kramer wollen gemeinsam artenreiches Grünland wiederherstellen. Foto: DVL

Artenreiche Grünlandlebensräume sind in Deutschland überwiegend in einem schlechten Erhaltungszustand, was zum Rückgang offenlandtypischer Insektenarten beiträgt. Für die **Wiederherstellung artenreichen Grünlands** wird nach den Vorgaben von § 40 Bundesnaturschutzgesetz gebietseigenes Wildpflanzensaatgut oder Direkterntematerial (zum Beispiel samenreiches Mahdgut) benötigt. Dieses steht in vielen Regionen Deutschlands noch nicht in ausreichender Menge zur Verfügung.

Im März dieses Jahres startete hierzu das Projekt Blütenvielfalt (Akronym RegioProD) im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Das für sechs Jahre bewilligte Projekt wird vom BfN mit insgesamt 6,7 Millionen Euro gefördert und kofinanziert von den Ländern Hessen und Sachsen. In den beiden Bundesländern sind insgesamt sieben LPV als Praxispartner beteiligt.

Ziel des Verbundvorhabens ist, gebietseigenes Wildpflanzensaatgut und Direkterntematerial

besser verfügbar zu machen und dessen Anwendung auszuweiten. Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen sollen Kenntnisse über die konkrete Durchführung naturnaher Begrünungen verbessern. Dafür werden auch Demonstrations- und Praxisversuche angelegt.

Koordiniert wird das Projekt von der Hochschule Osnabrück. Die Saatgutsammlung und Vermehrung übernimmt der Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten. Das Projekt wird schwerpunktmäßig in Hessen, Sachsen (DVL), Sachsen-Anhalt (Hochschule Anhalt), Niedersachsen (Hochschule Osnabrück) und Schleswig-Holstein (Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein) durchgeführt. Viele der Fortbildungen werden auch bundesweit angeboten.

Geplante Maßnahmen sind:

- Grünlandtypen in ausgewählten Ursprungsgebieten zu charakterisieren als Grundlage für die Verbreiterung des Angebots an hochwertigen Wildpflanzenmischungen
- Erproben naturschutzfachlich hochwertiger artenreicher Wildpflanzenmischungen, Direkternteverfahren und Pflegevarianten im Rahmen von Demonstrations- und Praxisversuchen, die auch für Praxisworkshops und Feldtage genutzt werden.
- Erfassen und Erhalten artenreicher Spenderflächen, Unterstützung des Aufbaus von Spenderflächenkatastern in ausgewählten Gebieten.
- Praxisorientierter Qualifizierungsmaßnahmen zu Direkternteverfahren.
- Unterstützung der Wildpflanzenvermehrung durch den Aufbau von Sammelnetzwerken und die Bereitstellung von Ausgangssaatgut in ausgewählten Ursprungsgebieten.
- Qualifizierungsmaßnahmen für Personen, die in die Wildpflanzenvermehrung einsteigen wollen.
- Fortbildungsmaßnahmen für Planer*innen und Anwender*innen von naturnahen Begrünungsverfahren.
- Informations- und Schulungsmaterialien bereitzustellen.



Das Projektteam beim DVL: Leitung: Dr. Martin Sommer, Tel.: 0981 1800 99-17, m.sommer@dvl.org, Projektregion **Hessen:** Dr. Sarah Harvolk-Schöning, Tel. 06408 96978-26, s.harvolk@dvl.org, Projektregion **Sachsen:** Annemarie Kramer, Tel. 0155 61698818, a.kramer@dvl.org

Weitere Informationen finden Sie auf der Website der [Hochschule Osnabrück](https://www.hochschule-osnabrueck.de) und auf der DVL-Projektseite: [dvl.org/projekte/projektetails/bluetenvielfalt-regionale-wildpflanzen-fuer-artenreiches-gruenland-regioprod](https://www.dvl.org/projekte/projektetails/bluetenvielfalt-regionale-wildpflanzen-fuer-artenreiches-gruenland-regioprod).

Betriebliche Anpassungen für den Herdenschutz – Online-Tagung und Praxisanleitung

Betriebliche Anpassungen für den Herdenschutz können den Schutz der Weidetiere vor Übergriffen durch Wölfe erhöhen. Dabei geht es bei kleinen Wiederkäuern um betriebliche Maßnahmen, die über den Mindestschutz hinausgehen und bei großen Weidetieren um Maßnahmen, die den Schutz der Tiere ohne vollständige wolfsabweisende Zäunung erhöhen. Konkret geht es etwa um Anpassung des Herdenmanagements, der Weideführung und weitere Aspekte wie Zusammenarbeit und Kommunikation.

Grundlage für eine solche Umstellung ist die Einschätzung des betriebsindividuellen Risikos, denn die Änderungen von gewohnten Abläufen und Strukturen können zusätzlichen Aufwand verursachen.

Der DVL hat gemeinsam mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HSWU) Nürtingen-Geislingen Empfehlungen für betriebliche Anpassungen zusammengestellt. Die daraus entstandene Praxisanleitung stützt sich auf nationale und internationale Studien sowie Erfahrungen und Einschätzungen von Herdenschutzberatern. Sie soll Weidetierhaltern die Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen erleichtern, um Weidetiere über den Mindestschutz hinaus verhältnismäßig und bestmöglich zu schützen.

Ergänzt werden die Empfehlungen mit Vorlagen für die Kommunikation: Zaunschilder, Faltblatt, Visitenkarten können auf der Internetseite www.herdenschutz.dvl.org/dvl-infosammlung heruntergeladen und für eigene Zwecke verwendet werden.

Auf der Basis der Praxisanleitung fand zu diesem Thema im Oktober 2024 eine Online-Tagung statt. Das Fazit der Veranstaltung ist:

- Betriebliche Maßnahmen helfen, das gesamte Herden- und Weidemanagement zu optimieren und damit den Herdenschutz zu verbessern.
- Betrieblichen Anpassungen erfordern eine Änderung der gewohnten Abläufe. Sie müssen betriebsindividuell und mit den technischen Maßnahmen zusammen betrachtet werden.
- Es ist sinnvoll, sich zu informieren und beraten zu lassen. Für (fast) jede Haltung findet sich eine maßgeschneiderte Lösung.
- Die Kenntnis des typischen Wolfsverhaltens ist hilfreich für das Verständnis und die Wahl der Maßnahmen.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann hier angeschaut werden: www.herdenschutz.dvl.org/schulungsmaterialien

In den letzten vier Jahren hat der DVL im Projekt „Herdenschutz in der Weidetierhaltung“ zahlreiche Schulungen zu Lösungsansätzen für die Beratung von Landwirtschaftsbetrieben durchgeführt und seine Erfahrungen praxisgerecht aufbereitet. Das Projekt ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz in der Projektphase Wissen – Dialog – Praxis. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Zum 31.10.2024 endete das Projekt.



Kontakt: Christiane Feucht, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-13, c.feucht@dvl.org

Dagmar Pfenning geht in Rente

Am 20. Dezember ist es so weit: Dagmar Pfenning hat ihren letzten Arbeitstag beim DVL. Ein Alltag ohne Dagmar ist im DVL kaum vorstellbar. Das hat viele Gründe. So ist Dagmar die Mitarbeiterin, die am längsten beim DVL ist. Niemand von uns war schon da, als sie anfang. Zum 1. Mai 1997 startete sie als Sekretärin in der Bundesgeschäftsstelle mit einem auf ein Jahr befristeten Zeitvertrag im Rahmen einer vom Arbeitsamt geförderten Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM).

In der Bundesgeschäftsstelle arbeiteten damals inklusive Dagmar drei Personen. Zwei Umzüge und über 27 Jahre später ist sie immer noch die Seele des Büros. Was auch immer man braucht oder wissen will, sie ist meist die erste Ansprechpartnerin. Jede und jeder im DVL kennt sie von Anfang an, auch weil sie damit beauftragt ist, die ganzen Formalia zum Arbeitsbeginn mit den Neuen abzuwickeln. Dabei vermittelt sie nebenbei auch viel von der kollegialen Unternehmenskultur im DVL und nimmt jede und jeden herzlich in die „DVL-Familie“ auf.

Jahrzehntelang (sorry, Dagmar, ist so ;)) war sie Mitorganisatorin der Deutschen Landschaftspflege tag und immer vor Ort. Viele kennen sie von dort auch persönlich und nutzten die Zeit zwischen den Vorträgen für einen kleinen Plausch. Legendär wurde im Lauf der Jahre einiges, aber vor allem der Festabend 2014 in Schwäbisch Hall ist uns in Erinnerung geblieben, als wir gemeinsam Fußball-WM schauten und das 7:1 Deutschland gegen Brasilien im großen Kreis bewunderten.

Wir haben keine Angst, dass es Dagmar langweilig werden könnte. Familie und Freunde freuen sich sicher darüber, dass sie ihre Zeit flexibler als bisher einteilen kann, und ihre geliebte Therme wird sie auch öfter besuchen können. Auch beim DVL gibt es Nachfolgerinnen, die sie in den letzten Monaten eingearbeitet hat. Die Welt wird sich weiterdrehen.

Aber wir hier beim DVL, wir werden Dich vermissen! Wir wünschen Dir einen wunderbaren Ruhestand und noch viele gesunde Jahre!

Deine Kolleginnen und Kollegen beim DVL

Dagmar Pfenning (links) in Aktion auf dem Deutschen Landschaftspflege tag 2011 in Bergisch Gladbach. Foto: DVL



Neue Kolleginnen in der Bundesgeschäftsstelle

Elisabeth Böhnlein

Seit September unterstützt Elisabeth Böhnlein den DVL in Ansbach und ist in den Projekten „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ und der „Gemeinwohlprämie“ als Projektmanagerin tätig.

Sie studierte Agrarwissenschaften an der Universität

Hohenheim. Die letzten neun Jahre war sie beim Landesbauernverband Baden-Württemberg auf verschiedenen Positionen tätig und hat dort unterschiedliche Themen rund um den Umwelt-, Klima-, Naturschutz sowie Agrarpolitik bearbeitet.

Kontakt: Elisabeth Böhnlein, Tel. 0981 1800 99-31, e.boehnlein@dvl.org

Dr. Swieta Buinger

Seit November unterstützt Dr. Swieta Buinger den DVL im Bereich Finanzcontrolling in den Projekten „Blütenvielfalt – Regionale Wildpflanzen für artenreiches Grünland (RegioProD)“, „Aktionsbündnis Streuobst“ und „KOMBI – Kollektive Modelle zur Förderung der Biodiversität“. Nach ihrem Studium

zu Versicherungswesen und zur Betriebswirtschaft promovierte sie in der Fachrichtung wirtschaftliche Sicherheit. Vor ihrer Zeit beim DVL war sie für die finanztechnische Abwicklung verschiedener Projekte von Landes- bis EU-Ebene im Bereich Migration tätig.

Kontakt: Dr. Swieta Buinger, Tel. 0981 1800 99-37, s.buinger@dvl.org

Petra Leis

Seit 1. Oktober dieses Jahres arbeitet Petra Leis im Sekretariat des DVL. Sie ist als Teamassistentin für die Verwaltung und das Personalwesen zuständig.

Als Personalfachkauffrau hat Petra bereits vor ihrem Wechsel zum DVL im diesem Themengebiet gearbeitet.

Petra Leis, Tel. 0981 1800 99-12, p.leis@dvl.org

Anett Shabani

Seit September arbeitet Anett Shabani in der DVL-Bundesgeschäftsstelle in Ansbach und übernimmt dort die Koordination des Projekts „Landschaft anpacken – Qualifizierung für praktische Landschaftspflege und Naturschutz“ und verwaltet die „Kleinmaßnahmen der GlücksSpirale“. Zudem unterstützt sie das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“ im Bereich Finanzcontrolling.

Nach ihrem VWL-Studium in Marburg arbeitete sie im Finanz- und Projektmanagement in der internationalen Zusammenarbeit in Afrika und Asien. Fernab der beruflichen Tätigkeit eignete sie sich theoretische und praktische Erfahrungen zum Erhalt von Landschaften und im Naturschutz an und verstärkt nun mit ihrer Erfahrung im Projektmanagement und der Begeisterung für ökologische Themen und Naturschutz das Team des DVL.

Kontakt: Anett Shabani, Tel. 0981 / 1800 99-32, a.shabani@dvl.org



Aus den Bundesländern

Baden-Württemberg

LEV Hohenlohe bildet 2025 Streuobstpädagogen aus

Der LEV Hohenlohekreis bietet 2025 zusammen mit der Internationalen Streuobst-Pädagogik-Akademie eine Ausbildung in Streuobstpädagogik mit Zertifikat an.

Das Ausbildungsangebot richtet sich an alle Streuobst- und Naturinteressierten, die Menschen für den Lebensraum Streuobstwiese begeistern möchten. Im Anschluss an die Ausbildung können die Absolventen an Grund- und weiterführenden Schulen, in Vereinen oder auf selbstständiger Basis gegen eine Vergütung ihre Leistung anbieten. Außerdem besteht die Möglichkeit, mit Grundschulklassen das geförderte Projekt „Die Streuobstwiese – Unser Klassenzimmer im Grünen“ durchzuführen. Die Ausbildung sowie das Projekt „Die Streuobstwiese – Unser Klassenzimmer im Grünen“ werden von der Stiftung der Sparkasse Hohenlohekreis, der

Paul-Kleinknecht-Stiftung und durch Projektmittel des LEV Neckar-Odenwald-Kreis gefördert.

Die Schulung ist in fünf Blöcke mit insgesamt 91 Unterrichtsstunden zwischen März und November 2025 aufgeteilt. Die Teilnahmegebühr inklusive Prüfung beträgt 850 € pro Person. Die Anschaffung von Fachliteratur für circa 250 € wird vorausgesetzt. Besonders Interessierte aus dem Hohenlohekreis, dem Neckar-Odenwald-Kreis, dem Landkreis Schwäbisch Hall sowie dem Main-Tauber-Kreis können sich bis zum 6. Januar 2025 bewerben.

Weitere Informationen, die genauen Schulungstermine sowie das Bewerbungsformular erhalten Interessierte auf der Homepage des LEV, www.lev-hohenlohekreis.de, und auf der Homepage der Streuobst-Pädagogen, www.streuobst-paedagogen.de.

Kontakt und Bewerbung: LEV Hohenlohekreis, Anne Böhm, Würzburger Straße 30, 74653 Künzelsau, Anne.Boehm@Hohenlohekreis.de

Links im Bild: Typische Streuobstwiese entlang von Ortschaften im Hohenlohekreis. Foto: Anne Böhm, LEV Hohenlohekreis

Kosten der Wiederherstellung von artenreichen Wiesen

Der LEV Ostalbkreis hat 2024 die Kosten von Wiederherstellungsmaßnahmen artenreichen Grünlands in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft ermittelt. Der LEV stellt vor allem Wiesen des LRT 6510 – Magere Flachland-Mähwiesen im

Rahmen von öffentlich-rechtlichen Rückholverträgen mit dem Land Baden-Württemberg her. Die Fallkonstellationen sind teils sehr unterschiedlich, weshalb sich hier kein exakter Wert für alle Voraussetzungen angeben lässt, aber grob gilt:



Der Erfolg der Maßnahme wird in den Folgejahren sichtbar: Hier der Einsaatstreifen während der Margeritenblüte. Von den Einsaatstreifen soll sich Samendruck in die umgebende Fläche aufbauen. Beide Fotos: LEV Ostalbkreis

Kosten der Bodenvorbereitung

Kosten für 3x Fräsen in jeweils circa zweiwöchigem Abstand mit überwiegend langsamer und beim ersten Fräsgang zweimaliger Überfahrt und circa 10 cm Bearbeitungstiefe: circa 0,50 € je Meter (das heißt: je größer die Arbeitsbreite, desto niedriger ist der Preis pro m²).

Sind größere Anfahrtswege nötig und/oder größere Ortswechsel zwischen den Streifen, wird es entsprechend teurer. Der LEV rät allerdings davon ab, bei der Bodenbearbeitung relevant an Aufwand zu sparen, da eine gründliche Bodenbearbeitung der absolut entscheidende Faktor für ein Gelingen der Einsaat ist.



Penible Bodenvorbereitung ist das A und O einer erfolgreichen Artenanreicherung im Grünland

Kontakt: Janina Werlein und Ralf Worm, LEV Ostalbkreis, Janina.Werlein@ostalbkreis.de, Tel. 07361 5031687, ralf.worm@ostalbkreis.de

Kosten für regionales Saatgut

Die durchschnittlichen Kosten für Regio Saatgut liegen zwischen 0,20 € bis 0,60 € pro Quadratmeter bei großen Abnahmemengen. Die Mischungen, die der LEV bevorzugt mischen lässt, beinhalten in der Regel 60 % Kräuter und nur wenige Prozent Obergräser, sind artenreich (ca. 50 bis 75 Arten) und sind daher teurer (meist 0,40 € bis 0,60 €/m²).

Von Mischungen mit hohem Grasanteil und insbesondere hohem Obergrasanteil (Lichtkonkurrenz, insbesondere bei Nährstoffreichtum) wird in der Beratung der Landwirte abgeraten, da ja auch ein Samendruck für die (sehr allmähliche) laterale Ausbreitung der Kräuterarten erwünscht ist.

Auch wenn der LEV Gensippenbiodiversität nicht außer Acht lässt, hat die Artenbiodiversität ein höheres Gewicht. Bei der Wiederherstellung artenreicher Grünländer gehen artenreiche Mischungen gesichert gebietseigener Herkünfte immer vor einer zu engen Eingrenzung und Selbstbeschränkung.

Unsere Bilanz

Die Einsaatfläche von ca. 140 ha bis 2024 ist die Netto-Einsaatfläche (überwiegend Einsaatstreifen). Wir haben in der Zwischenzeit ermittelt, dass wir bis Mitte 2024 insgesamt circa 313 Einsaatprojekte, zu meist über Rückholverträge umgesetzt haben und damit auf eine Aufwertungsfläche (Einsaatfläche plus Fläche zwischen den Einsaatstreifen) von circa 296 ha kommen.

Klar ist, dass nicht jede Einsaat gleich gut gelingt, und es gibt alles zwischen komplettem Misslingen und komplettem Erfolg. Mittlerweile haben wir die Technik durch Arbeit mit geschulten Teams gut im Griff. In Jahren mit durchschnittlichem Niederschlag schaffen wir eine Erfolgsquote von über 90 %!

Noch ein Tipp: Teure Arten können auch punktuell händisch ausgebracht werden, damit sie wenigstens in geringer Populationsstärke vorhanden sind.

Bayern

DVL und bayerische LPV zu Gast im Umweltausschuss des Bayerischen Landtags

Nicolas Liebig und Martin Sommer vertraten die bayerischen LPV und den DVL bei einer Anhörung zur Evaluierung der Umsetzung des Volksbegehrens im Umweltausschuss des Bayerischen Landtags.

Der Landessprecher bayerischen LPV, Nicolas Liebig, berichtete über Teilerfolge bei der Erfüllung der Vorgaben des Volksbegehrens und des „Versöhnungsgesetzes“, zum Beispiel bei dem Streuobstpakt oder bei Gründungen neuer LPV. Es bestünden aber noch Defizite beim Ausbau des bayernweiten Biotopverbundes. Für das Erreichen der festgeschriebenen Ziele müssen künftig mehr Landesmittel für Naturschutz und Landschaftspflege bereitgestellt werden, da mit einer geringeren Finanzkraft der Kommunen gerechnet werden muss, forderte Liebig. Die Erfahrungen aus den Umweltstationen zeigen, dass das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Naturschutz-Themen nach wie vor besteht, hier müsse zukünftig ebenfalls langfristig finanziell gefördert werden.

On tour: Landeskoordinierung unterwegs

Im September und Oktober war Beate Krettinger, die beim DVL die bayerischen LPV koordiniert, in Bayern unterwegs und besuchte einige LPV. Auf der Route lagen diesmal die LPV in den Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen an der Ilm.

Bereits seit der Gründung des LPV Neuburg-Schrobenhausen besteht ein enger Kontakt zur Koordinierungsstelle. Von der noch jungen Geschäftsstelle gibt es bereits viel Positives zu berichten. Beide Seiten nutzten den Besuch zu einem intensiven Austausch. Sowohl für die Geschäftsführung als auch für die künftige Planung von Maßnahmen und Projekten gab es viele Tipps und Anregungen.



Bei der Anhörung im Umweltausschuss (v.l.n.r.): Nicolas Liebig, Richard Mergner (BN in Bayern), Norbert Schäffer (LBV), Martin Sommer. Foto: DVL

Martin Sommer, DVL, betonte die bereits erreichten Umsetzungserfolge des Volksbegehrens, die aber künftig unbedingt von einem Monitoring, das die Auswirkungen für die Biodiversität untersucht, begleitet werden müssen. Er stellte als einer der Autoren des kürzlich veröffentlichten „Faktencheck Artenvielfalt“ des BMBF dessen ernüchternde Ergebnisse vor allem in der Agrarlandschaft dar. Er erinnerte die Politik an die Verpflichtung, artenreiches Mähgrünland, das verlorengegangen ist, wiederherzustellen, um dem laufenden Vertragsverletzungsverfahren der EU entgegenzuwirken. Die guten Förderprogramme zu Vertragsnaturschutz und Landschaftspflege müssten unbedingt weiter ausgebaut und für eine solide Finanzierung gesorgt werden.



Das Team in Neuburg-Schrobenhausen: LPV-Geschäftsführerin Petra Meilinger, LPV-Mitarbeiter Johannes Wiederer und Beate Krettinger vom DVL (von links). Foto: LPV Neuburg-Schrobenhausen

Gemeinsam mit dem Vertreter der oberbayerischen LPV im Landessprecherrat, Josef Rüegg, ging es in den Austausch über aktuelle und zukünftige Projekte mit dem LPV Pfaffenhofen an der Ilm. Krettinger sagte dem LPV weitere Unterstützung zu und empfahl, mit den benachbarten LPV einen Austausch zu starten. Gemeinsam hofft man auf baldige personelle Unterstützung des LPV bei weiteren Verwaltungs- und Fachthemen.



LPV-Geschäftsführer Florian Seidl, Beate Krettinger, DVL, und Josef Rüegg, Vertreter der oberbayerischen LPV im Landessprecherrat, beim Gespräch in Pfaffenhofen.. Foto: DVL

Kontakt: Beate Krettinger, DVL Ansbach Tel. 0981 180099-15, b.krettinger@dvl.org

Zertifikate für Streuobstpflieger



Im August 2023 stellte der LPV Unterallgäu einen LNPR-Förderantrag für die Ausbildungskosten für lokale Streuobstpflieger. Ein lange gehegter Wunsch nahm damit Gestalt an. Nach insgesamt 7 Kursmodulen war es knapp 1 Jahr später soweit:

Am 23. Oktober 2024 fand die feierliche Zertifikatsübergabe zum Abschluss des Streuobstpfliegerkurses im Landratsamt Mindelheim statt. Geehrt wurden 16 Personen, die in den vergangenen Monaten in insgesamt 110 Stunden die Ausbildung zur qualifizierten Streuobstpfliegerin bzw. zum qualifizierten Streuobstpflieger absolviert haben. Zur Zertifikatsübergabe gratulierten neben Landrat Alex Eder der Geschäftsführer des LPV Unterallgäu, Jens Franke, der Kreisfachberater Markus Orf sowie die Streuobstkoordinatorin der Regierung von Schwaben, Michaela Weber. Jannick Walter vom LPV Unterallgäu wird künftig die Organisation und

Koordination der Beteiligten übernehmen.

Die Ausbildung wurde in Zusammenarbeit zwischen dem LPV Unterallgäu, der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege am Landratsamt Mindelheim und der Regierung von Schwaben konzipiert und umgesetzt. Hierbei handelt es sich bayernweit um die erste Ausbildung dieser Art, die im Rahmen des Bayerischen Streuobstpaktes gefördert wurde. Neben der Neupflanzung von 1 Mio. Streuobstbäumen bis 2035 ist auch der Erhalt bestehender Streuobstwiesen ein ausgewiesenes Ziel des Streuobstpaktes. Um diesen Erhalt zu gewährleisten und die Pfliegerückstände auf vielen Streuobstwiesen aufzuarbeiten, können Privatpersonen und Gemeinden im Unterallgäu ab sofort auf zertifizierte Fachleute zurückgreifen. Das große Interesse von Bürgern und Kommunen, das dem Projekt von Beginn an entgegengebracht wurde, verdeutlicht, wie notwendig solche Angebote sind.

Der LPV Unterallgäu freut sich besonders, mit diesem Angebot eine Lücke in seinem Leistungsangebot für seine Mitglieder geschlossen zu haben. Seit über einem Jahrzehnt hat der Verband auf mehreren Dutzend neuen Streuobstwiesen eine vierstellige Anzahl an Obstbäumen gepflanzt. Diese Bäume können nun auch fachgerecht gepflegt werden, wodurch ihre positive Wirkung auf die Natur langfristig erhalten bleibt.

Kontakt: Jannick Walter, LPV Unterallgäu, Fellhornstraße 15a, 87719 Mindelheim Tel. 08261 759005, walter@lpv-unterallgaeu.de

Neunte Biosphären-Obstbaumaktion bringt 300 Obstbäume ins Berchtesgadener Land

Landrat und Trägervereinsvorsitzender Bernhard Kern freut sich, dass die Aktion jedes Jahr wieder so gut angenommen wird. Verantwortlich dafür ist ein eingespieltes Team. Dabei sind Trägerverein und Verwaltungsstelle der Biosphärenregion, der LPV, der Kreisfachberater für Gartenbau und Landschaftspflege sowie die UNB. Mit der diesjährigen Aktion sind nun seit Beginn ca. 4.200 Obstbäume im Landkreis gepflanzt worden. Die Förderung des Freistaates Bayern von 90 % der Gesamtkosten im Rahmen der Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien ermöglichte wie in den vergangenen Jahren die kostenfreie Abgabe der Bäume.

Seit 2024 hat der LPV ein eigenes Projekt für die Förderung von Streuobstvielfalt im Berchtesgadener Land. Fast 100 verschiedene Obstsorten wurden dieses Jahr ausgegeben, freute sich Anton Kern, Vorsitzender des LPV. Für Elisabeth Rudischer, LPV-Projektleiterin Streuobstvielfalt im Berchtesgadener Land, war es die erste Aktion. Sie ist seit Mitte

Oktober beim LPV und leitet neben diesem auch das Projekt zum Erhalt der Gschnoaden im Berchtesgadener Land. Sie freut sich schon auf die nächste Aktion im kommenden Jahr!



Das engagierte Organisationsteam (v.r.n.l.): Martina Grassl, UNB, Kreisfachberater Josef Stein, Mario Reindl, UNB, Elisabeth Rudischer vom LPV, Landrat Bernhard Kern, Katja Girschick von der Verwaltungsstelle der Biosphärenregion, LPV-Vorsitzender Anton Kern. Foto: LPV BGL

Kontakt: LPV Biosphärenregion Berchtesgadener Land e.V., Elisabeth Rudischer, Moosweg 3, 83416 Saaldorf Surheim; Tel. 08654 1299133, mobil 0151 24195598; e.rudischer@lpv-bgl.de

Baustelle der besonderen Art: Hochmoorrestaurierung Batzhainzenmoos im Oberallgäu

Auf über 1000 m NHN liegt in der Allgäuer Moortreppe das Batzhainzenmoos (Moos = Moor). Leonie Schäfer und Maria Schweizer vom LPV Oberallgäu betreuen dort ein Projekt zur Wiederherstellung des Moores und luden nun Kolleginnen und Kollegen zu einer Baustellenbesichtigung ein. Unterstützt wurden sie von Dagmar Nitsche von der DVL-Moorkoordinierung Bayern als auch von Stefan Denz, einem an der Umsetzung beteiligten Unternehmer.

Das Batzhainzenmoos ist ein Sattelmoor/Deckenmoor mit Moormächtigkeiten von 20 cm bis 6 Meter. Bei Jahresniederschlagsmengen von über 1200 mm pro Jahr ist ausreichend Wasser für eine Wiedervernässung vorhanden.



Auf sensiblen Flächen kommen leichte handgeführte Geräte zum Einsatz. Hier ein Balkenmäher.

Eine Fläche von 150 ha wurde restauriert. Der Fichtenforst wurde gefällt und die Entwässerung gestoppt. Über 600 Dämme halten auf der hängigen Fläche das Wasser. Der LPV Oberallgäu hatte hier schnellen Erfolg bei der Umsetzung: Von den

Eigentümern wurden 10-jährige Einverständniserklärungen eingeholt, die eine Vernässung ermöglichen. Einige kommunale Flächen waren bereits vorhanden. So war zügig eine zusammenhängende Fläche beisammen.

Die Umsetzung erfolgte innerhalb von 3 Monaten. Fichten auf der Fläche wurden entnommen, die trockene Sommerwitterung wurde zum Bau der Dämme genutzt. Für einen Bach wurde ein Wasserrechtsverfahren eingeleitet und zügig abgewickelt.

Je nach Grabenbreite und zu erwartendem Wasserdruck wurden vier unterschiedliche Arten von Dämmen gebaut:

- Torfdämme
- Dämme mit Spundwandkern
- Stammholzarmierte Torfdämme
- Doppelt stammholzarmierte Dämme

Die Dämme wurden überhöht gebaut, weil sich die Bauwerke noch setzen und dann geländegleich sind. Alle Dämme wurden mit Vegetation abgedeckt, so dass sie sich schnell begrünen. Die Vegetationsschicht wurde zuvor von der Stelle des Damms entnommen, gelagert und dann aufgetragen. Umgehungsgerinne schützen die Dämme bei Starkregen.

Die Moore der „Allgäuer Moortreppe“ sind wichtiger Lebensraum für kälteliebende Arten, wie der Hochmoorgelbling. Damit diese Arten die weitere Erwärmung überstehen, müssen sie in höhergelegene, kühlere Biotope wandern können. Dies wird mit der Ertüchtigung der Moore gewährleistet.



Eine umgebaute Pistenraupe mit speziell angepassten Ketten, die das Einsinken auf nassen Böden und Verdichtungen im Gewende vermindert. Alle Fotos: Dagmar Nitsche, DVL

Kontakt: Dagmar Nitsche, DVL-Koordinierungsstelle Bayern, Tel. 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org

Maschinenvorführung für die Streuwiesenmahd

Im Oktober 2024 luden der DVL und das Team des LPV Rosenheim zu einem Workshop auf den Streuwiesen ein. Am Simssee bei Riedering wurden an zwei Standorten unterschiedliche Maschinen zur Streuwiesenpflege vorgestellt. Die Moorböden sind undrainiert und entsprechend feucht. Die erste Fläche wurde zwei Mal gemäht. Ein kleinerer Traktor mit tiefem Schwerpunkt und extra breiten Reifen und eine umgebaute Pistenraupe kamen zum Einsatz. Während der Schlepper aus Serienproduktion stammt, wurde die Pistenraupe vom Besitzer umgebaut. Spezielle Ketten gehörten ebenso dazu wie ein an die Raupe angepasster Landwagen. Durch die Pflege und den Abtransport des Mahdguts

entwickelte sich die Fläche von einer fetten Hochstaudenflur zu einer extensiven Streuwiese, die erste Orchideen aufweist und einem Springfrosch Lebensraum bot. Das Mahdgut wird kompostiert oder bei trockener Bergung als Einstreu verwendet.

Auf einer weiteren Fläche kamen ausschließlich handgeführte Geräte zum Einsatz, wie Balkenmäher und Schwader. Die einschürige Fläche ist lange im Pflegeregime des LPV Rosenheim. Die Erfolge des Pflegekonzeptes stellten sich über viele Jahre ein. Aufgrund der Hanglage waren Nährstoffeinträge in die tieferliegende Pflegefläche eine Schwierigkeit. Auch trockene bis überstaute Teilflächen in unmittelbarer Nähe zueinander erforderten besondere

Aufmerksamkeit. Die Fläche weist einen guten Streuwiesencharakter auf, bedarf aber weiterer Beobachtung, um die Entwicklung genau zu beurteilen

und bei unerwünschtem Aufwuchs gegensteuern zu können. Das Mahdgut wird getrocknet und als Streu in Rinderbetrieben verwendet.

Ackerwildkrautpreis 2024: Oberbayerische Landwirte für Biodiversität ausgezeichnet

Ackerwildkräuter – wilde Pflanzenschätze, die auf Äckern neben Kulturpflanzen wachsen – sind entscheidend für die Artenvielfalt. Der Ackerwildkraut-Wettbewerb 2024 zeigt: Es gibt Landwirte, die sich für den Erhalt dieser Vielfalt einsetzen. Der DVL, die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), Bioland und der BUND Naturschutz in Bayern (BN) prämiieren herausragende Beiträge zum Schutz von Ackerwildkräutern und verliehen die diesjährigen Auszeichnungen an Landwirte aus Starnberg und Eichstätt.

Am diesjährigen Wettbewerb nahmen 23 landwirtschaftliche Betriebe aus zehn Landkreisen Oberbayerns teil, darunter 18 ökologisch und fünf konventionell bewirtschaftete Betriebe. Bei der Preisverleihung in Fürstenfeldbruck wurden zwei Äcker ausgezeichnet, die besonders viele gefährdete Wildkrautarten aufweisen: Der Sommergersten-Acker

von Michael Friedinger aus dem Landkreis Starnberg beherbergt beeindruckende 80 verschiedene Wildkrautarten, die teils in großen Populationen gedeihen. In Titting im Landkreis Eichstätt wurden auf dem Winterroggen-Acker von Jakob Bösl 54 Arten dokumentiert – darunter viele seltene Ackerwildkräuter, die aufgrund ihrer geringen Konkurrenzkraft besonders gefährdet sind.

Der Wettbewerb, der bereits in der sechsten Ausgabe stattfindet, will für die bedrohte Ackerwildkraut-Flora sensibilisieren und die Attraktivität einer artenreichen Landwirtschaft fördern. Für Landwirte, die ihre Flächen biodiversitätsfreundlich bewirtschaften möchten, stehen Fördermöglichkeiten zur Verfügung, etwa über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) und das Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) des Freistaats Bayern.



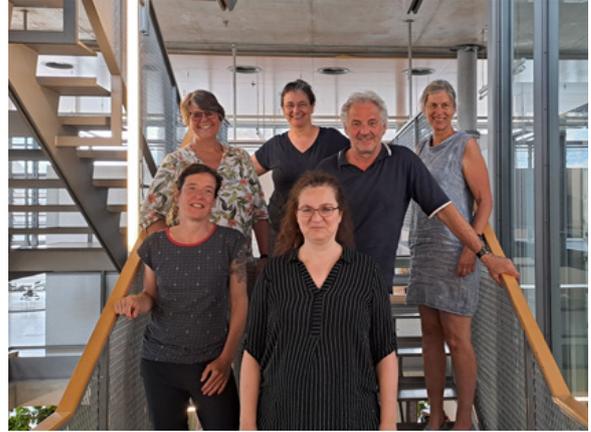
Ackerwildkraut Preistraeger: v.l.n.r.: Bernhard Heindl (2. Preis), Roland Koböck (3. Preis), Jakob Bösl (1. Preis), Thomas Hoyler (3. Preis), Michael Friedinger (1. Preis), Florian Gäck (2. Preis). Quelle: Birgit Gleixner, LfL.

NATÜRLICH BAYERN – Letzte Einzelprojekte abgeschlossen

Zwischen 2018 und 2023 schufen, vermehrten und verbesserten bayerische LPV im Rahmen der Initiative NATÜRLICH BAYERN, die vom DVL koordiniert wurde, Lebensräume für Insekten. Die 30 jeweils zweijährigen Einzelprojekte in allen Regionen des Freistaats verfolgten nicht nur das Ziel, möglichst viele öffentliche Flächen als Lebensräume und Nahrungsquellen für Wildinsekten neu anzulegen, sondern auch bestehende, artenarme Flächen insektenfreundlich aufzuwerten. Hierfür wurden vor allem kommunale Bauhöfe über insektenfreundliche Anlage und Bewirtschaftung von Flächen beraten.

Im Oktober 2023 gingen vier von den 30 NATÜRLICH-BAYERN-Projekten in eine einjährige Verlängerung. Die LPV Dachau, Donautal-Aktiv, Ebersberg und Mittelfranken führten Maßnahmen zum Insektenschutz in ihren Regionen durch. Alle

Einzelprojekte sind mittlerweile abgeschlossen. Die Initiative – und damit Bayerns größtes Insektenschutzprojekt – endet im März 2025.



Die „Aufstocker“ und das DVL-Team von NATÜRLICH BAYERN: hinten v.l.n.r.: Beate Krettinger (DVL), Claudia Puchta (LPV Ebersberg), Norbert Metz (LPV Mittelfranken), Dagmar Nitsche (DVL). Vorn v.l.n.r.: Susanne Kling (LPV Donautal-Aktiv), Esther Veges (LPV Dachau). Foto: DVL

Kontakt: Dagmar Nitsche, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Tel: 0981 180099-18, d.nitsche@dvl.org

Workshop Moore in der Oberpfalz



Teilnehmerinnen und Teilnehmer schauten sich im Deusmauer Moor praktische Maßnahmen und deren Auswirkungen an. Foto: DVL

Zu einem Workshop Moore trafen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oberpfälzer und

oberfränkischer LPV beim LPV Neumarkt i. d. Opf. im Umweltbildungszentrum Haus am Habsberg. Dabei wurden Maßnahmen und Ziele im Projekt „Deusmauer Moor: Besucherlenkung und innovative Moornutzung“ vorgestellt. 2024 hatte dort der gastgebende LPV eine Ankaufsoffensive in kleinpärzellierten Bereichen gestartet.

Das Gesamtgebiet des Deusmauer Moor umfasst etwa 233 ha entlang der schwarzen Laaber und weist von Streuwiesen über offene Kalkflachmoorbereiche zu geschlossenen Erlenbrüchen auf. Etwa 14 ha befinden sich in der jährlichen Landschaftspflege-Mahd. An die Vorstellung des Projektes schloss sich am Nachmittag eine Exkursion in unterschiedliche Bereiche des Moores an. Die Teilnehmenden tauschen sich rege untereinander aus und diskutierten verschiedene Möglichkeiten zur Umsetzung von Maßnahmen.

Kontakt: Katrin Mayer, LPV Neumarkt, Tel. 09181 470-1339, mayer.katrin@landkreis-neumarkt.de
Dagmar Nitsche, DVL, Tel. 0981 1800 99-18, d.nitsche@dvl.org

„Tag für den Berg“ am Hesselberg mit starker Beteiligung

Der LPV Mittelfranken geht seit 1997 für den Erhalt der hochwertigen Magerrasen am Hesselberg, dem höchsten Berg Mittelfrankens, den Weg des bürgerschaftlichen Engagements. Jährlich finden mit Beteiligung der Hesselberggemeinden „Tage für den Berg“ statt, an denen Groß und Klein aufgerufen sind, Hand anzulegen für die Entbuschung ihres Hausbergs.

Die Ausgangssituation: starke Verbuschung mit Einzelgehölzen in unterschiedlicher Größe auf größerer Fläche verteilt. Ohne Pflegeeingriff würde eine Beweidung im sog. „weiten Gehüt“ schwierig möglich. Das Schnittgut wurde mit zwei Schleppern und Greifzangen sofort am Straßenrand abgelegt. Es wird im Januar von der Nahwärmegenossenschaft gehäckselt und dem Nahwärmenetz der

Gemeinde Gerolfingen zugeführt.

Nach Abschluss der Arbeiten 2024 wurde jetzt Bilanz gezogen: 36 Bürgerinnen und Bürger nahmen teil. Sie setzen sich aus Bürger*innen Gerolfingen/Wittelshofen, Mitglieder des Rotaryclub Feuchtwangen-Dinkelsbühl und Mitgliedern der Gleitschirmflieger zusammen

Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen mit den anderen Aktiven war das Gemeinschaftsgefühl spürbar.

Schlussbilanz: viel geschafft mit vielen fleißigen Helferinnen und Helfern, Magerrasenteile wieder gut beweidbar, schöne Landschaftsbilder wieder hergestellt und – last but not least – gute Stimmung bei allen Teilnehmer*innen.



Beeindruckender Unterschied Vorher zu Nachher: ein Entbuschungsareal am Hesselberg-Südhang, jetzt wieder mit freiem Blick in die Landschaft. Foto: LPV Mittelfranken

Kontakt: Norbert Metz, LPV Mittelfranken e. V., Tel. 0981 4653-3524, metz@lpv-mfr.de

Pilotprojekt CEF-Maßnahme für den Waldlaubsänger

CEF-Maßnahmen („continuous ecological functionality“, Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der ökologischen Funktion) sind Maßnahmen des Artenschutzes. Sie werden im Rahmen der Eingriffsregelung als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme in unmittelbarem räumlichen Bezug zum Eingriff umgesetzt und fördern die Habitatstrukturen der betroffenen Art sowohl in Qualität als auch Quantität.

Im Zuge einer solchen notwendigen CEF-Maßnahme wurde für ein Bauvorhaben im Stadtgebiet Waldkraiburg, Landkreis Mühldorf a. Inn,

eine Lebensraumaufwertung für den in den angrenzenden Bereichen des geplanten Eingriffs vorkommenden Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) festgesetzt und der LPV Mühldorf a. Inn mit der Umsetzung beauftragt.

Der Waldlaubsänger gilt in Bayern als stark gefährdet. Seine Verbreitung in Bayern ist lückig, aktuelle Bestandsschätzungen liegen bei 11.500-21.000 Brutpaaren, mit stark rückläufigem Bestandstrend. Hauptgefährdungen des Waldlaubsängers sind neben dem verstärkten Nadelholzanbau vor allem

ein Lebensraumverlust durch Sukzession und Verbuschung der Strauch- und Krautschicht.

Wie sein Name verrät, bewohnt der Waldlaubsänger Laub- und Laubmischwälder, überwiegend aus Rotbuche, Hainbuche und Eiche, die bestimmte Strukturmerkmale erfüllen müssen. Dazu zählen eine nur schwach ausgeprägte, lichte Strauch- und Krautschicht, in der er, gut getarnt in der Laubschicht und in einzelnen Grasbüscheln, sein Bodenest anlegt. Tiefsitzende oder wenig belaubte Zweige im unteren Kronenbereich dienen ihm zudem als Singwarte.



Der nur 11–12 cm große Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) ist durch sein grünliches Obergefieder und zitronengelb-weißes Bauchgefieder nur schwer im Blätterdach der Baumkronen zu entdecken. Foto: Markus Brindl

Im Rahmen der für das Bauvorhaben in Waldkraiburg durchgeführten speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP) wurde innerhalb eines durch den Eingriff betroffenen, waldähnlichen Grüngürtels der Stadt ein Waldlaubsänger-Revier erfasst. Das beauftragte Planungsbüro Scholz entwickelte daraufhin CEF-Maßnahmenvorschläge zur Lebensraumverbesserung für den Waldlaubsänger. Schwerpunkt war dabei die Verbesserung der Brutbedingungen durch die Schaffung kleinflächiger Grasbereiche. Die Umsetzung der Maßnahmen übernahm der Landschaftspflegeverband Mühldorf a. Inn e.V.

Vergleichbare Projekte zur Lebensraumverbesserung für den Waldlaubsänger waren zum Umsetzungszeitraum nicht bekannt, so dass es sich bei der Umsetzung dieser CEF-Maßnahme tatsächlich um ein Pilotprojekt handelt. In enger Abstimmung mit den Fachbehörden und verschiedenen Expertinnen

und Experten wurde im Frühjahr 2024 mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen.

Zunächst wurde innerhalb eines nahegelegenen Waldgürtels, noch außerhalb der Brutzeit, auf jeweils drei ca. 9 m² großen Bereichen der oberflächige Brombeerbewuchs entfernt. Mit einem Forstmulcher erfolgte eine weitere Bearbeitung dieser Bereiche durch oberflächiges Fräsen zur Entfernung des Brombeeraufwuchses. Die gefrästen Flächen wurden anschließend per Hand angeglichen und für die Ansaat vorbereitet.

Bei der Ansaat wurde eine Sondermischung aus bevorzugt büschelbildenden Grasarten verwendet. Die Auswahl der Gräser (die Liste kann beim LPV angefordert werden) erfolgte in enger Abstimmung mit einem Botaniker. Das autochthone Saatgut konnte von einem Regiosaatgutproduzenten aus dem eigenen Landkreis bezogen werden. Die Ansaat der Kleinflächen erfolgte per Hand.

Zusätzlich wurden rund 125 Setzlinge der Frühlingssegge, jeweils in kleinen Gruppen von 3–4 Pflanzen ausgebracht.

Bei einer Prüfung der Maßnahmenumsetzung durch die Fachbehörde nach ca. drei Monaten konnten erste Erfolge festgestellt werden.



Die Gräser sind gut aufgelaufen. Foto: LPV Mühldorf

Es wurden weitere Kontrollen der Maßnahmenflächen alle zwei bis drei Jahre festgelegt, um daraus notwendige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen abzuleiten. Vor allem gilt es zu verhindern, dass die neu angelegten Grasbereiche durch das angrenzende Brombeergebüsch wieder überwachsen werden. Die Wirksamkeit der Maßnahmen soll nun durch ein Monitoring mit ca. vier Begehungen ermittelt werden.

Kontakt: Esther Lindner, Landschaftspflegeverband Mühldorf a. Inn, Am Kellerberg 9, 84453 Mühldorf a. Inn, Tel. 08631 699 576; e.lindner@lpv-muehldorf.de

Brandenburg

Landschaftsanalyse im Agroforstprojekt SEBAS gestartet

SEBAS steht für die Stabilisierung und Erhöhung von biologischer Vielfalt & Ökosystemleistungen auf Agrarflächen durch Schaffung vielfältiger agroforstlicher Nutzungsstrukturen. Im Rahmen einer Landschaftsanalyse untersuchen die DVL-Kolleginnen in Brandenburg, unter welchen Bedingungen Agroforstsysteme besonderen Nutzen für die Biodiversität entfalten können. Die BTU Cottbus-Senftenberg und der DeFAF sind federführend für SEBAS zuständig. Das Projekt läuft noch bis zum 31.08.2027.

Das übergeordnete Ziel des Projektes SEBAS ist es, durch agroforstlicher Strukturen die Biodiversität in intensiv genutzten Agrarlandschaften zu erhalten und mittelfristig wieder zu erhöhen sowie gleichzeitig eine hoch produktive, standörtlich differenzierte und multifunktionale Landwirtschaft zu fördern. Das Projekt untersucht den Einfluss von Agroforstsystemen auf Insekten, es bewertet den Nutzen dieser Insekten und will wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis bringen.

Kontakt: Kerstin Pahl, DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg-Berlin, Tel. 015561 784980 k.pahl@dvl.org



Agroforstsystem im Landwirtschaftsbetrieb Domin, Senftenberg. Foto DeFAF

Finanziert wird das Projekt aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt und von der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg.

Nachhaltiger Waldumbau südlich von Berlin – machen statt nur reden!

Für den LPV Mittelbrandenburg mit einem Aktionsradius u.a. zwischen Berliner Stadtgrenze, Flughafen BER und dem vielbefahrenen Berliner Ring geht ein „waldreiches“ Jahr zu Ende. Genau in diesem Gebiet mit den Dauerpegeln von Einflugschneise und Autobahn befindet sich vereinseigener Wald. Auf einer Fläche von rund elf Hektar ist der Blankenfelder Vereinswald – wie etwa 70 Prozent aller Brandenburger Wälder – vorwiegend mit Kiefern bewachsen. Diese Monokultur ermöglichte in früheren Zeiten eine einfache und mechanische Bewirtschaftung und Holzernte, bietet aber nur wenigen Arten einen Lebensraum. Daher versucht der LPV schon seit langem, die biologische Vielfalt im Vereinswald zu steigern.

Im Frühjahr und Herbst wurde der nachhaltige Umbau des Vereinswaldes nun mit größeren Aktionen vorangebracht. Ohne Förderprogramme, stattdessen spendenfinanziert im Rahmen von Nachhaltigkeitstagen und Corporate Volunteering. Im März legten rund 70 Mitarbeitende der Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg und von Eurowings sowie im November 15 Mitarbeitende von Lansinoh Deutschland den Grundstein für einen zukunftsfähigen Laubmischwald. Rund 3.000 Buchen, Eichen, Linden, Hainbuchen, Ebereschen und Esskastanien sowie Sträucher und Wildobst erweitern nun das Artenspektrum.

Da der LPV im selben Areal noch weitere Hunderte Hektar kommunale und private Waldflächen



Mehr Laubgehölze für den Brandenburger Kiefernwald. Alle Fotos: LPV Mittelbrandenburg

naturschutzfachlich und waldbaulich betreut, hat sich dieser freiwillige Waldumbau herumgesprochen: Die Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Blankenfelde-Mahlow hatte die Idee, die gesammelten Kilometer aus dem STADTRADELN – der bundesweite Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen – in Bäume umzurechnen. Jeweils 100 erradelte Kilometer ergeben einen Waldbaum. Und in Blankenfelde-Mahlow wurden sagenhafte 104.644 km gesammelt. Mehrere Schulklassen und rund 50 Bürgerinnen und Bürger kamen an einem Novemberwochenende

zusammen, um die 1.046 jungen Laubbäumchen in den Waldboden zu setzen.

Angeleitet und betreut wurden die Waldumbauaktionen von einem Team des LPV aus Mitarbeitern, Teilnehmern im Freiwilligen Ökologischen Jahr und einem Vereinsmitglied. Alle Pflanzflächen sind für die nächsten Jahre von einem Wildschutzzaun umgeben. Wenn die Gehölze feste Wurzeln geschlagen haben, wird der Wald widerstandsfähiger, klimatauglicher und kann so mehr Arten ein Zuhause bieten.

Kontakt: Markus Mohn, LPV Mittelbrandenburg e.V., Tel. 03379 202020-0, projekt@landschaftspflegeverein.com

30 Jahre LPV Spree-Neiße und 20 Jahre Energieholztage

Am 29. August wurden in der Museumsscheune in Bloisdorf gleich zwei Jubiläen gewürdigt: 20 Jahre Brandenburger Energieholztag (EHT) und 30 Jahre Landschaftspflegeverein Spree-Neiße! Besonders gewürdigt wurden auf der Veranstaltung die Gründer und treibenden Kräfte, die von Beginn an das Netzwerk mitgestalteten – unter ihnen Klaus Schwarz, der stellvertretend für den LPV die Glückwünsche entgegennahm. Er ist vor allem auch Motor des Energieholztages, den er mitbegründet hat und seit geraumer Zeit gemeinsam mit der Brandenburgischen Energie Technologie Initiative (ETI) und der Technischen Hochschule Wildau (TH Wildau) organisiert.

Neben den Erfolgen wurden auch aktuelle Probleme und Sorgen benannt und Forderungen an die Politik gerichtet. Einblicke in Innovation und Forschung regten den Austausch zwischen Theorie und Praxis an.



Klaus Schwarz, Mitinitiator des EHT, wird für 30 Jahre Leitung des LPV Spree-Neiße gewürdigt. Nach überstandener schwerer Erkrankung ist er froh, dass er wieder anpacken kann! Foto: Bastian Schwarz

Auf dem Kremser begaben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine kleine Rundfahrt zu den Kurzumtriebsplantagen (KUP) in der unmittelbaren Nähe. Vertreter der Energy Crops GmbH moderierten die Tour und stellten die Entwicklungen und Fortschritte der KUP-Anlagen in den letzten Jahren vor.

Auch für 2025 gibt es schon Ideen und Themen. Gerne können an jankowsky@ihk-ostbrandenburg.de weitere Vorschläge geschickt werden.

Alle Beiträge als Rückblick und einige Bilder zum Download stehen auf der ETI-Internetseite zur Verfügung.



Das Organisationsteam und die Referenten des EHT freuen sich über 20 Jahre konstantes Interesse an dem Thema Nachhaltige Energie. Foto: Bastian Schwarz

Link zur Meldung: www.eti-brandenburg.de/20-jahre-energieholztag-rueckblick-und-ausblick/

Kontakt: Klaus Schwarz, Landschaftspflegeverband Spree-Neiße e. V., Tel. 0171 7410225, info@abnachdraussen.net

Erfolgreiche Nutzhanftagung online – neues Format ein Erfolg!

Seit mehreren Jahren unterstützt der LPV Prignitz – Ruppiner Land den Hanfanbau in Nordbrandenburg, zuletzt in einem zweijährigen, vom Land Brandenburg geförderten Projekt. Es ist dem LPV gelungen, seine Region zum größten Hanfanbaugebiet Deutschlands zu machen.

Nun veranstaltete er am 12.11.2024 das Symposium „Nutzhanf 2024“, um alle Akteure in diesem Bereich auf den aktuellen Stand der Forschung und Entwicklung zu bringen. Bei der Online-Veranstaltung ging der LPV neue Wege: von einem „Fernsehstudio“ aus moderierten Gerhard Richter vom LPV und Marijn Roersch van der Hoogte, Vizepräsident des Bundesverbands Cannabiswirtschaft, die Vorträge.

Anschließend wurden die Referentinnen und Referenten in digitale Nebenräume umgeleitet, in denen ihnen interessierte Teilnehmenden Fragen stellen

Kontakt: Gerhard Richter, LPV Prignitz – Ruppiner Land e. V., Tel. 0157 5809 2021 g.richter@dvl.org

konnten. Für alle anderen ging es im „Hauptstudio“ weiter zum nächsten Input.



Dabei ging es um Hanfanbau, Hanf-Fasern, -Baustoffe und -Lebensmittel sowie um Hanf & Recht. Die Veranstaltung war bundesweit gut besucht. Der Stream kann in voller Länge angeschaut werden unter www.lpv-prignitz-ruppiner.de/hanf.html

KoMoTec zeichnet mutigen Weidetierhalter aus

Marc de la Barré lässt seine Galloways im Moor weiden. Dieser Mut wird jetzt belohnt. Laura Friedel und Gerhard Richter vom Team KoMoTec

der DVL-Koordinierungsstelle Brandenburg-Berlin überreichten dem Landwirt eine Auszeichnung für seine Pionierleistung.



Das DVL-Team von KoMoTec und der Moorklimawirt Sebastian Petri (3.v.li.) überreichen und Laura Friedel und Marc de la Barré (4. und 6. v.li) die Plakette. Foto Gerhard Richter, DVL

Seit Generationen betreibt die Familie de la Barré im uckermärkischen Potzlow eine Möbelmanufaktur. Die Tierzucht kam für Marc de la Barré erst 2015 dazu, entstanden aus einem Familien-Hobby. Aus ein paar Rindern ist mittlerweile eine Herde von 76 Tieren geworden. Die robusten Rinder leben das ganze Jahr draußen. Neu ist die Beweidung auf Moorstandorten, und das ist ein ziemlich nasses Abenteuer.

Bei einer ersten Begehung war es kaum möglich, sich im Gelände zu orientieren. „Wir hatten Schwierigkeiten, den Kirchturm noch zu sehen und wussten nicht, wo wir wieder rauskommen“, erinnert sich da la Barré. Jahrzehntlang war dieses Niedermoor sich selbst überlassen, das Schilf stand teils drei Meter hoch. Zudem wusste niemand, wo alte Gräben verlaufen und wie tragfähig die Decke ist.

Aber es gab viel Hilfe von außen, von der Vermittlung des Pachtvertrages durch die Stadt über die Unterstützung des Landesamtes für Umwelt bis zur Beratung durch den Moorklimawirt Sebastian Petri aus Kremmen. Petri verfügt sowohl über Erfahrung als auch über die entsprechende Technik, um nasse Flächen zu bewirtschaften.

Mit seiner Moorraupe mähte und barg er den undurchdringlichen Aufwuchs. Mit Holzbohlen baute Marc de la Barré Übergänge über Gräben und schwankende Torflinsen. Das Landesumweltamt finanziert die Leistung des Landwirts über Vertragsnaturschutz.

Kiebitze, Seeadler und Seggenrohrsänger sind zurückgekehrt und finden neuen Lebensraum. Die Plakette „Partner moorschonende Bewirtschaftung“ zeichnet den Betrieb ihn nun als brandenburger Pionier aus.

Hessen

Neue Kollegin in der DVL-Koordinierungsstelle Hessen

Seit Mitte August unterstützt Miriam Sannes die Koordinierungsstelle in Hessen als Fachassistentin in unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Planung von Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit sowie der Aufbau einer IT-Ver-netzung zwischen den hessischen LPVs.

Als Geografin startete sie nach dem Studium zunächst für ein paar Jahre als Fachassistentin bei einem

touristischen Verband im Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Schulungsabwicklung. Nach einer anschließenden Elternzeit wechselte sie für mehrere Jahre in das Marketing-Team einer Ökokiste im Direktvertrieb von regionalen und saisonalen Lebensmitteln aus der ökologischen Landwirtschaft. Hier war sie vorwiegend im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und dem Aufbau der IT-Infrastruktur tätig.

Kontakt: Miriam Sannes, Koordinierungsstelle Hessen, Oberdorfstraße 23, 35447 Reiskirchen, Tel. 0155 61059253, m.sannes@dvl.org

Hessischer Landschaftspflegetag 2024 zu Gast in der Wetterau

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Landschaftspflegeverbands Naturschutzfonds Wetterau fand der diesjährige Hessische Landschaftspflegetag in Rosbach v. d. H. statt. Landrat Jan Weckler, Vorsitzender des Naturschutzfonds Wetterau, hieß die etwa 100 Gäste in Rosbach sowie ebenso viele Online-Teilnehmende aus nahezu allen hessischen Landkreisen willkommen. In seinem Grußwort zeichnete er das Wirken des Naturschutzfonds in den letzten 40 Jahren nach und machte deutlich: „Die erfolgreiche Naturschutzarbeit des Landschaftspflegeverbandes ist im Wetteraukreis nicht mehr wegzudenken und seine Arbeit in Kooperation mit der Landwirtschaft, den Mitgliedskommunen und ihren Bürgerinnen und Bürgern wichtiger denn je.“



DVL-Vorsitzende Maria Noichl begeisterte die Gäste mit einem schwungvollen Grußwort. Foto: M. Sannes, DVL

Eine bundes- und europaweite Perspektive lieferte DVL-Vorsitzende Maria Noichl, MdEP. Sie berichtete über aktuelle agrarpolitische Entwicklungen in Brüssel, die insbesondere für nachhaltige Landwirtschaft und Naturschutz auch wieder dunklere Wolken erkennen lassen. „Umso wichtiger ist es, dass die hessische Landesregierung die Erfolgsbilanz der langjährigen LPV, wie dem Naturschutzfonds, erkannt hat und vor fünf Jahren mit einer Förderrichtlinie die Unterstützung von LPV in Hessen auf eine neue Stufe gehoben hat. Das ist großartig, dafür danken wir!“, betonte Noichl. Die mittlerweile

achtzehn LPV werden von der DVL-Koordinierungsstelle beraten, vernetzt und mit Fortbildungsangeboten unterstützt.



Die vortragenden Gäste und die etwa 40 anwesenden LPV-Mitarbeitenden bereicherten den Hessischen Landschaftspflegetag. Foto: M. Sannes, DVL

Das Hessische Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, das sowohl Mitveranstalter des Landschaftspflegetags als auch verantwortlich für die Förderung der LPV ist, war durch den zuständigen Abteilungsleiter Simon Bruhn vertreten. Er überbrachte Grüße von Staatsminister Ingmar Jung und die gute Nachricht, dass Kontinuität bei der Unterstützung der Landschaftspflegeverbände zu erwarten ist: „Die Förderung der Landschaftspflegeverbände ist im Koalitionsvertrag als gemeinsames Ziel festgehalten worden. Die Landesregierung schätzt die Kultur der Kooperation, die fest in den Landschaftspflegeverbänden verankert ist.“

Inhaltliche Schwerpunkte des Landschaftspflegetages waren u. a. die Herausforderungen der Giftpflanzenproblematik im Extensivgrünland sowie die rechtlichen Grundlagen des Einsatzes von gebietseigenem Saatgut. Vorgestellt wurde auch die in Hessen geplanten Arbeiten im neuen Verbundprojekt „Blütenvielfalt (RegioProD)“.

Die Vorträge und Diskussionen des Hessischen Landschaftspflegetags sind auf dem YouTube-Kanal des DVL verfügbar.

Kontakt: Dr. Dietmar Simmering, DVL-Koordinierungsstelle Hessen, Tel. 06408 96978-28, d.simmering@dvl.org und Franka Hensen, Naturschutzfonds Wetterau e. V., Tel. 06031 83-4308; franka.hensen@wetteraukreis.de

Von Magerrasen bis Auenverbund – Landschaftliche Vielfalt in der „Kornkammer Hessens“



Interessiert verfolgten die Teilnehmenden die Ausführungen zum seit 1997 laufenden Aufpreisprojekt „BioApfel“, Foto: M. Sannes, DVL

Bei der Exkursion zum Hessischen Landschaftspflegetag 2024 präsentierten die Mitarbeiterinnen des Naturschutzfonds Wetterau (NFW) die landschaftspflegerischen Herausforderungen im Wetteraukreis.

Erstes Ziel war das Schutzgebiet „Auf dem Lohrain“ bei Glauburg. Hier finden sich seltene Lebensraumtypen wie der Borstgrasrasen, der nur dank der Beweidung mit einer Schafherde erhalten werden kann. Damit dies so bleibt, bietet der Naturschutzfonds eine gesamtbetriebliche Beratung für Schafhalter an. Die Vorteile und Herausforderungen davon wurden vor Ort greifbar.

Nur einen Steinwurf entfernt empfing Rainer Bonacker die Gruppe auf seiner Streuobstwiese. Bonacker bewirtschaftet diese mit viel Liebe bereits seit seiner Kindheit und ist Sammelstelle des Aufpreisvermarktungsprojekts „BioApfel“. Seit 1997 ist das Projekt ein fester Bestandteil der Arbeit im LPV. Mit Hilfe des Projektes erzielen Bewirtschafter einen besseren Preis für das Obst, um die Bewirtschaftung

und Pflege der Wetterauer Streuobstwiesen wieder attraktiver zu machen. Der NFW organisiert die EU-Bio-Zertifizierung der Flächen und der Sammelstelle und ist Bindeglied zwischen der abnehmenden Rapp's Kelterei sowie der Sammelstelle und den Erzeugern.

Seit Jahrtausenden werden die fruchtbaren Böden der Wetterau landwirtschaftlich genutzt. Als Kornkammer Hessens ist der Wetteraukreis ein agrarisch geprägter Landkreis, sodass auch ein Projekt aus diesem Lebensraum nicht fehlen durfte. Die „Blühenden Bänder“ für Grauummer, Rebhuhn, Feldhamster und Insekten zeigten sich nicht mehr ganz so farbenprächtig wie im Sommer, boten aber immer noch Nahrung und die sehr wichtigen Rückzugsräume. Ergänzende Projekte zu Bienenhabitaten, Schleiereule und Ringelnatter-Habitaten rundeten das Bild ab.

Auch die Grünlandberatung des NFW zeigte spannende Praxisbeispiele. Ergänzend zu den Diskussionen vom Vortag standen die Erfahrungen mit verschiedenen Bekämpfungsmaßnahmen der Herbstzeitlosen im Fokus. Die Gruppe besichtigte auch Flächen, auf denen kürzlich Anreicherungsversuche für mehr Artenvielfalt in Pfeifengraswiesen durchgeführt wurden.



Mit der Schäferberatung unterstützt der Naturschutzfonds die dringend benötigten Weidetierhalter. Foto: NFW

Kontakt: Franka Hensen, Naturschutzfonds Wetterau e. V., Tel. 06031 83-4308;
franka.hensen@wetteraukreis.de

Umsetzung der WRRL in Kommunen

Die Gemeinde Meißner konnte Anfang November 2024 umfangreiche Maßnahmen zur Renaturierung des rund 6 km langen Kupferbachs erfolgreich abschließen. Der Kupferbach liegt in Anteilen innerhalb des Natura-2000 Gebietes „Meißner und Meißner-Vorland“ und bietet klimasensiblen Arten wie dem Bachneunauge und der Groppe Lebensraum. Mit der Maßnahme sollten deshalb nicht nur die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Fließgewässern umzusetzen, sondern auch die gewässerökologischen Ziele im Rahmen des Klimaplanes Hessen 2030 erreicht werden.



Pressetermin mit den Projektpartnern anlässlich der abgeschlossenen Renaturierung. Neben Landrätin Nicole Rathgeber überzeugte sich auch Regierungspräsident Mark Weinmeister von der erfolgreichen Umsetzung. Foto: Marco Lenarduzzi

Der LPV berät seit 2019 Kommunen im Werra-Meißner-Kreis zu allen Fragen rund um die Umsetzung der WRRL. Wichtige Aufgaben liegen hier u. a. in der Auswahl der prioritären Gewässer in Abstimmung mit den Fachbehörden, der Akquise der Fördermittel und der Suche nach geeigneten Planungsbüros. Wichtig ist für die Kommunen zudem die Unterstützung bei Informationsveranstaltungen und der Mitwirkungsbereitschaft von Eigentümerinnen und Eigentümern sowie der Landwirtschaft. Am Kupferbach stellte auch die Hessische Landgesellschaft insbesondere für die Entwicklung von Gewässerrandstreifen wertvolle Hilfe zur Verfügung.

Als wichtigste Baumaßnahme wurden an drei der insgesamt fünf Bauabschnitte auf einer Gesamtlänge von rund 1,2 km Gewässerarme angelegt. Diese neuen Gewässerbetten verlegen den Bach zurück ins Taltiefste, sorgen damit für eine bessere Verbindung zwischen Bachlauf und Aue und lassen künftig die Entwicklung der naturnahen Gewässerdynamik wieder zu. Der Einbau stark verbreiteter Durchlässe verbessert die biologische Durchgängigkeit. Neue Aufteilungsbauwerke sorgen dafür, dass künftig ausreichend Wasser im Hauptlauf des Baches verbleibt.

Dem Team des LPV ist es bei der Umsetzung von Maßnahmen der WRRL wichtig, zur Biodiversität zu beraten. Bei den häufigen Abstimmungsterminen vor Ort wurde daher stets die Gelegenheit ergriffen, Beteiligte darüber zu informieren, wie die geplanten Maßnahmen zur Bewahrung der Biodiversität, zum Schutz des Klimas sowie zum ökologischen Hochwasserschutz beitragen.

Die Kosten der Vorstudie, der Genehmigungsplanung sowie der Umsetzung der baulichen Maßnahmen in Höhe von rund 430.000 Euro wurden in komplett durch das Regierungspräsidium Kassel mit Mitteln des Klimaplanes Hessen 2030 finanziert.

Der beim Geo-Naturpark Frau-Holle-Land angesiedelte LPV begleitet inzwischen zwölf Kommunen im Werra-Meißner-Kreis rund um die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.



Anlage eines 230 Meter langen Gewässerarms am Kupferbach. Foto: Susanne Pflingst

Kontakt: Susanne Pflingst, Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, Tel. 05657 64499-29, pfingst@naturparkfrauholle.land

Pilotprojekt Wolfsabweisender Zaun und Imagefilm



Die Limousin-Rinderherde am Jungferhügel ist jetzt dank NABU und LPV durch einen wolfsabweisenden Zaun geschützt.

Der „Jungferhügel“ zwischen Schreufa und Viermünden ist ein bedeutendes Zugvogelrastgebiet im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Rund zwölf Hektar befinden sich seit fast 30 Jahren im Eigentum des NABU-Kreisverbandes. Für die extensive Weidetierhaltung wurde als Pilotprojekt im Landkreis jetzt ein wolfsabweisender Zaun gebaut, um Weidetiere und bodenbrütende Vögel vor Eindringlingen wie Wolf oder Fuchs zu schützen.

400 Robinienpfähle mit 2.000 Isolatoren und fünf Toren auf 2,5 Kilometer Zaunlänge wurden von einer Fachfirma aus Gera installiert. Die stromführenden Glattdrähte befinden sich auf 20, 40, 60, 90 und 120 Zentimetern Höhe über dem Boden. Die Energie liefert ein leistungsstarkes Photovoltaikmodul mit Akku.

Die Gesamtkosten in Höhe von 30.000 Euro wurden zu zwei Dritteln vom LPV Waldeck-Frankenberg und zu einem Drittel vom NABU-Bundesverband getragen. Seit 20 Jahren hat der Schreufaer Landwirt Hartmut Emde die Mahd und Beweidung der Flächen mit seinen Limousin-Rindern übernommen. Er betreibt eine Mutterkuhhaltung mit rund 20 Kühen plus Nachzucht.

Die Flächen werden zwei Mal jährlich genutzt,

teilweise durch späte Heumahd und Beweidung. NABU-Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider betont die Wertigkeit des Gebietes. Viele ehemalige Ackerflächen mit Tonschichten wurden vor ca. 30 Jahren aus Mitteln der Ausgleichsabgabe erworben und durch Teiche und Tümpel aufgewertet. Ornithologe Jens Freitag berichtete von einem großen Artenspektrum. Neben Brutvögeln wie Feldlerchen, Rebhühner und Wachteln sind es überwiegend Zugvögel, die das Gebiet zur Rast nutzen: Sumpfohreule, Braunkehlchen, Bekassine, Zwergschnepfen und andere Watvögel. Auch Libellen an den Wasserflächen seien eine Besonderheit im Gebiet. Herbert Ruhwedel und Carsten Müller vom LPV lobten die gute Zusammenarbeit von Behörden und Verbänden beim Zaunbau. Ruhwedel betreute die einwöchigen Arbeiten. Peter Käufler von der UNB des Landkreises verwies auf die Naturschutzziele: „Wir wollen freie offene Flächen auf dem Jungferhügel.“ Er hob auch die gute Kooperation mit der Stadt Frankenberg hervor, die weitere Naturschutzflächen aus der Flurneuordnung an die NABU-Flächen angegliedert hat.

Der LPV Waldeck-Frankenberg hat auch einen neuen Imagefilm über seine Arbeit gedreht. Er ist unter www.lpv-wa-fkb.de verlinkt.

Kontakt: Maren Lange, Landschaftspflegeverband Waldeck-Frankenberg e.V., Auf Lülingskreuz 60, 34497 Korbach, Tel. 05631 954-8795, maren.lange@lkwafkb.de vom www.lpv-wa-fkb.de und Frank Seumer, NABU Kreisverband Waldeck-Frankenberg, www.nabu-waldeck-frankenber.de

Fortbildung zu artenreichen Weg- und Feldrainen

Der LPV Schwalm-Eder führte eine Schulung zu artenreichen Weg- und Feldrainen durch, die durch eine Maschinenvorführung der Firma Dücker abgerundet wurde.

Die Unterschiede von Feldrand und Feldrain sowie ihre Bedeutung für die Feldhygiene brachte Pflanzenbauberater Frank Käufler den 82 Teilnehmenden unterschiedlicher Interessensgruppen nahe. Martin Schultheis beleuchtete als Bauamtsleiter der Gemeinde Willingshausen die Bedeutung von Feldrainen bei häufigeren Starkregenereignissen oder als potenzielle Ausgleichsflächen bei einer kommunalen Radwegeplanung.

Für den LPV steht eine gemeinsame, lösungs- und praxisorientierte Umsetzung notwendiger Maßnahmen mit allen betroffenen Akteuren vor Ort im Fokus. Eine besondere Herausforderung bei einer

ökologischen Saumpflege ist neben der Anpassung von Mahdtechnik und -zeitpunkt die Abfuhr und Verwertung des Mahdgutes.

Als Problem benannt wurde auch die häufig zu beobachtende, schleichende Einbindung eines Feldrains in einen landwirtschaftlichen Schlag durch Abackern. Nobert Klapp, Kreislandwirt des Schwalm-Eder-Kreises und stellvertretender Vorsitzender des LPV, findet hierfür klare Worte: „Wir Landwirte haben durch unsere Verbundenheit zu unseren Betrieben ein intensives Verhältnis zum Eigentum. Dies bedingt andererseits auch, dass ich das Eigentum anderer achte und mich bei der Bewirtschaftung an die Feldgrenzen halte. Sollte es nicht mehr benötigte Wege geben, muss ich das Gespräch mit dem Eigentümer über eine eventuelle Umlegung der Wegeparzelle auf eine andere Fläche von mir suchen.“

Kontakt: Franziska Mehlhorn, Landschaftspflegeverband Schwalm-Eder e. V., Tel. 05683 923835, info@lpv-schwalm-eder.de

Vermehrung von Wildsaatgut auf landwirtschaftlichen Betrieben

Im Oktober 2024 startete das auf vier Jahre ausgelegte Projekt „Wildsaatgut in der Landwirtschaft“. Der LPV Marburg-Biedenkopf ist Lead-Partner und Koordinator des Projekts. Ziel des Projektes ist es, wie Anbau und Vermehrung von lokalem Wildpflanzensaatgut als Wirtschaftszweig für landwirtschaftliche Betriebe etabliert werden kann. Über den Projektzeitraum hinaus soll Netzwerk für die Produktion von lokalem Saatgut etabliert werden. Gefördert wird das Projekt durch die EU in der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP-Agri) und das Land Hessen.

Pflanzen sind in hohem Maße an die spezifischen Bedingungen ihrer Umwelt angepasst, sodass es auch innerartlich große genetische Unterschiede gibt. Für die dauerhafte Etablierung artenreicher Grünlandflächen ist daher die Verwendung von Saatgut vorteilhaft, das an die lokalen Bedingungen angepasst ist. Bedarfslücken für lokales Saatgut sollen damit geschlossen werden und landwirtschaftlichen Betrieben es soll ein Angebot zur Diversifizierung gemacht werden.



Wiesendrusch mit dem Mähdrescher Foto: LPV Lahn-Dill

Im Laufe des Projektes werden bei den Partnerbetrieben geeignete Spenderflächen identifiziert und von diesen im Wiesendruschverfahren Saatgut geerntet. Der Wasser- und Bodenverband Marburger Land stellt die benötigte Technik zu Verfügung und bietet Beratung an. Das Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der Justus-Liebig-Universität Gießen untersucht die Artenzusammensetzung und Keimfähigkeit des Saatgutes, während sich das Institut für Agrarpolitik



Artenreiche Wiese Foto: LPV Lahn-Dill

und Marktforschung einer Bedarfsanalyse sowie der Entwicklung einer passenden Vermarktungsstrategie widmet. Weiterhin sollen für die Vermarktung sämtliche relevanten rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingung geschaffen werden.

Die Projektpartner arbeiten gemeinsam daran, die

Kontakt: Jan-Niklas Nuppenau, LPV Marburg-Biedenkopf, Tel. 06421 405-6222, nuppenauj@marburg-biedenkopf.de

Gewinnung, die Verarbeitung und die Vermarktung des Saatgutes in die bestehenden Betriebsabläufe zu integrieren. Darüber hinaus sollen die Landwirtinnen und Landwirte als Multiplikatoren wirken, damit das Projekt als Vorbild für andere Regionen fungieren kann.

LPV Kreis Bergstraße kooperiert mit Schülerfirma

Bewerbung, Vorstellungsgespräch, Probearbeiten und Vertrag. Was klingt wie der übliche Ablauf auf dem Arbeitsmarkt, bezieht sich hier aber auf die Kinder und Jugendlichen, die sich in der Schülerfirma MIDENA an der Schule am Michaelsberg in Sinsheim engagieren wollen. Der Firmenname leitet sich von „Mit der Natur“ ab. Die Schule ist ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung.

Der LPV Kreis Bergstraße hat bei der Schülerfirma 50 Fledermauskästen in Auftrag gegeben. Zusammen mit den 30 Kästen, die von der Lerngruppe der „Werkstatt für Behinderte Menschen“ in der

Bensheimer Metzendorf Schule gefertigt wurden, werden diese überall im Kreis Bergstraße an Hochsitzen als Ersatzquartiere für die teilweise stark bedrohten Fledermäuse aufgehängt.

Die Idee dazu kam vom Jagdclub St. Hubertus Bergstraße. Dort wird auch die Position aller gefertigten Kästen erfasst und die Jagdpächter in ein Monitoring eingebunden. Finanziell unterstützt wird das Kooperationsprojekt von der Concordia Stiftung. Die Schülerfirma wurde 2021 vom Lehrer Stefan Würth und seiner damaligen Klasse gegründet. Die jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bekommen die benötigten Werkzeuge und Arbeitskleidung gestellt und werkeln drei Stunden wöchentlich in ihrer

Firma. Dabei stellen sie u. a. hochwertige Nisthilfen für Steinkäuze, Schleiereulen oder Wiedehopfe, aber auch Quartiere für Igel oder Fledermäuse her.

Insektenhotels in verschiedenen Ausführungen gehören ebenfalls zum Produktkatalog. Unter den Kunden befinden sich NABU, BUND, der LEV Rhein-Neckar und der Rhein-Neckar-Kreis – und jetzt auch der LPV Kreis Bergstraße. Als Material werden hauptsächlich ausgemusterte Einwegpaletten und Altholz verwendet, die von Firmen gespendet werden. Die Materialien werden aufbereitet und nachhaltig zu den Nisthilfen zusammengesetzt. Fünf Plätze für die Klassen 5 bis 8 sind pro Halbjahr zu vergeben, für die es im aktuellen Schuljahr 30 Bewerbungen gab.

„Schüler, die im Klassensaal große Probleme haben, ruhig zu sitzen, zuzuhören und sich zu konzentrieren, sind in der Werkstatt wie ausgewechselt“ beschreibt Lehrer Würth seine positiven Erfahrungen mit dem Projekt. „Die Verwandlung ist manchmal unglaublich. Sie arbeiten bei der Produktion hochkonzentriert, genau und zuverlässig.“

Bei der Übergabe der Bestellung an Stefanie Seitz vom LPV und Knut Sauerbier vom Jagdclub waren die beiden jungen Arbeiter Sam und Jens anwesend, beide 11 Jahre alt.

Kontakt: Stefanie Seitz, Landschaftspflegeverband Kreis Bergstraße e.V., Tel. 0170 4306852, seitz@landschaftspflegeverband-bergstrasse.de

Niedersachsen

Feldlerchen-Monitoring per Drohne im Landkreis Goslar

2024 führte der LPV Goslar gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar eine Drohnenbefliegung durch, um mittels Wärmebildern bei Nacht die Feldlerchenpopulation auf den weiten Offenlandflächen im Naturschutzgebiet „Appelhorn“ im Landkreis Goslar zu erfassen.

Das NSG „Appelhorn“ als ehemaliger Truppenübungsplatz bietet mit seinen weitläufigen



Die Schülerinnen und Schüler präsentieren dem LPV und dem Jagdclub stolz die produzierten Fledermauskästen. Foto: LPV Kreis Bergstraße

Sie finden es sehr schade, dass sie ihren Arbeitsplatz zum Ende des Schuljahrs räumen müssen, damit andere die Chance bekommen, sich in der Werkstatt zu beweisen. Stefanie Seitz und Knut Sauerbier sind jedenfalls sehr zufrieden mit ihren gebauten Fledermauskästen und hoffen, dass die neuen Bewohner diese Meinung teilen und bald einziehen. Ein neuer Auftrag für Steinkauzröhren wurde MIDENA schon in Aussicht gestellt. Hier gibt es bereits eine Zusammenarbeit mit lokalen Naturschutzgruppen.

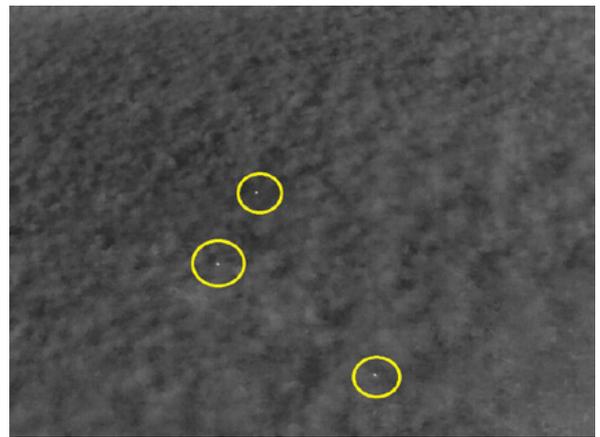
Freiflächen im Zentrum und Gehölzstrukturen an den Außenrändern ideale Bedingungen für Feldlerchen. Zwei Weidetierhalter aus dem Landkreis Goslar sorgen mit Rindern und Schafen seit zwei Jahren für eine adäquate und extensive Landschaftspflege der knapp 90 ha Offenland. Die UNB des Landkreises Goslar und der LPV Goslar optimieren in enger Abstimmung die Landschaftspflege



Überblick über das Offenlandplateau des NSG Appelhorn im Landkreis Goslar. Foto: Carolin Kluger, LPV Goslar

und passen die Beweidungspläne an.

Mithilfe der Drohne des Landkreises konnte nachgewiesen werden, dass die Beweidung der Flächen den Feldlerchen hilft, gute Bedingungen für späte Erstbruten zu schaffen und die folgende Zweitbrut zu erhalten. Würden die Flächen später oder nicht beweidet werden, würde die hohe Vegetation für die Wiesenbrüter zum Problem werden. Für das nächste Jahr sind weitere Befliegungen der Flächen geplant. Das Erfassen von Gelegen mittels Wärmebildkamera erwies sich als geeignete Methode, die Größe der Feldlerchen-Population grob abzuschätzen und Ballungsräume auf den Wiesen auszumachen, in denen die Feldlerchen besonders dicht aufzufinden waren.



Wärmebildaufnahme der punktförmigen Feldlerchen-Gelege vor Sonnenaufgang. Foto: Carolin Kluger, LPV Goslar

Kontakt: Landschaftspflegeverband Goslar e.V., info@lpv-goslar.de, www.lpv-goslar.de

Nordrhein-Westfalen

Schnittige Technik für Landwirte – neue Wege für den Insektenschutz

In den vergangenen Jahren haben die beiden Mähbalkenprojekte der Biologischen Station Hochsauerlandkreis (HSK) in den Europäischen Vogelschutzgebieten Medebacher Bucht und Diemel-Hoppecketal einen wichtigen Beitrag für Landwirtschaft und Biodiversität, insbesondere den

Insektenschutz geleistet. Sie ermöglichten es Landwirten, Doppelmessertechnik zu nutzen und deren Schlagkraft durch den Einsatz moderner Doppelmesserbalken neu kennenzulernen.

Das Besondere dabei ist, dass Landwirte sich Doppelmesserbalken in verschiedenen Arbeitsbreiten – von

3,20 m bis zu 9 m – ausleihen können. Diese Technik ermöglicht eine besonders saubere und effektive Mahd, die auch die Futterqualität verbessert. Die Doppelmesserbalken schneiden das Gras sauber ab, was zu einem beschleunigten Weiterwachsen des Grases nach der Mahd führt.

Für Landwirte bringt die Mähtechnik zahlreiche Vorteile: insbesondere wird eingespart – bis zu 70 Prozent Diesel gegenüber der Technik mit Rotationsmähern. Die Geräte sind zudem leichter, womit steile und nasse Standorte besser erreicht und gleichzeitig geschont werden. Diese positiven Effekte machen die Doppelmessertechnik zu einer attraktiven Option für Landwirte, die auf eine wirtschaftliche und zugleich umweltfreundliche Bewirtschaftung ihrer Flächen setzen möchten.

Ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs ist die kontinuierliche Pflege und Wartung der Technik. In Medebach übernimmt dies ein Landmaschinenhändler, in Marsberg kümmert sich ein metallverarbeitender Betrieb darum. Diese Partnerschaften stellen sicher, dass die Landwirte immer bestens gewartete, scharfe und funktionstüchtige Geräte erhalten. Die optimale Instandhaltung der filigranen Technik ist Grundlage für ihre Akzeptanz bei den Landwirten: Nur gut gewartete Technik gewährleistet optimale Mähresultate.



Ohne Schärfe geht es nicht: Die Anschaffung von Messerschärfeinheiten und Ersatzmesser für den schnellen Wechsel während der Mahd gehört in den Projekten dazu. Foto: Biostation HSK

Pflege und Wartung werden über die Gebührensätze finanziert, die die Biologische Station für die

Ausleihe der Geräte erhebt. Diese Gebühr deckt nicht nur die Kosten für die Wartung, sondern auch den Ersatz von Verschleißteilen. Mit Hilfe digitaler Kalender können sich Landwirte jederzeit über die Verfügbarkeit der Geräte informieren.

Wichtig ist auch die Vernetzung der Akteure und der Wissensaustausch zwischen Landwirten und Naturschützern. Die Kooperation baut Vertrauen auf, das nicht nur zu einer erfolgreichen Umsetzung der Mähprojekte geführt hat. Auch die Zusammenarbeit im Rahmen des Vertragsnaturschutzes wird gestärkt: Landwirte können für ihre naturschonende Bewirtschaftung eine zusätzliche Förderung „Naturverträgliche Mahd“ – beantragen.

2024 wurden mit der Doppelmessertechnik fast 240 Hektar Grünland in den beiden Vogelschutzgebieten gemäht. Dies zeigt, wie gut die Technik in der Region angenommen wurde und wie hoch das Interesse an einer umweltfreundlicheren und gleichzeitig wirtschaftlicheren Mähmethode ist.



Kleine Gerätekunde für Landwirte zur Auslieferung des „9 m-Schmetterlings“ – das Interesse ist groß. Foto: Biostation HSK

Die Finanzierung der Geräte erfolgt durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) für das Projekt in Marsberg und durch das Land Nordrhein-Westfalen für das Medebacher Projekt. Die Biologische Station HSK übernimmt die Koordination der Projekte im Rahmen der Gebietsbetreuung, wobei sie sowohl die Bereitstellung der Geräte als auch die Begleitung der Landwirte bei der Nutzung sicherstellt. Flankiert und beraten werden die

Projekte durch die Landwirtschaftskammer (Grünland- und Futterbau sowie Biodiversitätsberatung), die Untere Naturschutzbehörde und durch ehrenamtliches Engagement des Naturschutzes.

Fazit

Mit dem Einsatz geeigneter Technik und durch die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Naturschutzakteuren leisten die Projekte einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in der Region und zeigen, dass moderne Landwirtschaft auch ökologisch sinnvoll und nachhaltig sein kann.

Inzwischen gibt es Landwirte, die die Vorteile der Doppelmessertechnik schätzen und bei Neuanschaffung von Mähgeräten auch über diese Investition nachdenken. Bundesweite Anfragen anderer Einrichtungen deuten darauf hin, dass das Erfolgsmodell im HSK auch über die Region hinaus wirkt. Ein wichtiges Ziel ist schon jetzt erreicht: Vorbehalte v.a. bzgl. der Schlagkraft die sich auf jahrzehntelange Weitergabe von falschen Angaben stützten, konnten in den Anwendergebieten durch die erfolgreichen Einsätze der Technik ausgeräumt werden.

Kontakt: Robert Trappmann Naturschutzzentrum – Biologische Station – Hochsauerlandkreis e.V., Am Rothaarsteig, 359929 Brilon, Tel. 02961 98913-05, Mobil: 0171 3160513, r.trappmann@biostation-hsk.de

Sachsen

Mehr Biodiversität in Agrarlandschaften – LPV Nordwestsachsen gemeinsam mit Landwirt*innen im Forschungsprojekt ECO²SCAPE

Der LPV Nordwestsachsen ist seit Oktober 2021 Praxispartner im Forschungsprojekt "ECO²SCAPE – Co-Design ökologisch und ökonomisch effizienter Politikinstrumente und Maßnahmen zur Erhaltung von Biodiversität und Ökosystemleistungen in Kulturlandschaften". ECO² im Projektkürzel steht für die Begriffe „ecological“ und „economic“ – ökologisch und ökonomisch effiziente Maßnahmen für den Biodiversitätsschutz in der Landwirtschaft. SCAPE steht dafür, dass das Projekt Landschaften („landscapes“) mit ihren Ökosystemen „als Ganzes“ betrachtet.

In enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteur*innen verfolgt das Projekt den Ansatz, biodiversitätsfördernde Maßnahmen so zu gestalten, dass sie auch wirtschaftliche Anreize für Landwirt*innen bieten. Der LPV Nordwestsachsen ist als Praxispartner das verbindende Glied zwischen Wissenschaft und Praxis ist. Landwirt*innen sollen die Maßnahmen aktiv mitgestalten. Durch Einzelgespräche und bei Treffen mit Fachleuten aus Politik und Verwaltung

wurden bereits existierende Maßnahmen besprochen und so an die Region oder die Betriebe angepasst, sodass eine Umsetzung ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Darüber hinaus erfolgte eine Analyse von Stakeholdern in Schlüsselpositionen der Region und deren Beziehungen in sozialen Netzwerken, verbunden mit Interviews auf den Flächen von Bewirtschaftenden. Die Umfrageergebnisse zeigen deutlich, dass der in der Region verwurzelte LPV Nordwestsachsen ein Schlüsselakteur für die Bereitstellung von Wissen und Unterstützung im Netzwerk ist. Als verbindendes Glied verfügt er über Fachwissen sowohl zur Biodiversität als auch zur landwirtschaftlichen Produktion.

Spannend war die Weiterentwicklung von Methoden des maschinellen Lernens zur Erkennung von Vogelarten durch akustische Aufnahmen. Dazu wurden Audiogeräte auf landwirtschaftlichen Flächen aufgestellt. Die Ergebnisse werden noch ausgewertet. Das Projekt endet im März 2025.

Kontakt: Stefanie Bülow, Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen, Rollenstraße 23, 04838 Eilenburg, Tel. 03423-7393001, buelow@lpv-nordwestsachsen.de, www.lpv-nordwestsachsen.de

Aprikosenduft in einer Lindenallee?!

Im Juli und August kann es passieren, dass beim Spaziergang durch eine Allee mit höhlenreichen Altbäumen oder über eine alte Streuobstwiese plötzlich der Duft nach reifen Aprikosen in die Nase steigt. Schaut man genauer an die Höhleneingänge der Bäume, so kann man mit ganz viel Glück einen großen schwarzen Käfer dort sitzen sehen – den Eremiten. Der in Sachsen und Deutschland auf der „Roten Liste der gefährdeten Arten“ als „stark gefährdet“ eingestufte Eremit ist auch als Juchtenkäfer bekannt, da das Männchen während der Paarungszeit einen Lockstoff (Pheromon) verströmt, der nach Aprikose oder Juchtenleder duftet.

In der Oberlausitz stammen die drei letzten Nachweise von lebenden Individuen aus den Jahren 2011 und 2016. Sensationell sind demnach die beiden Beobachtungen in diesem Jahr! Gleich 16 Käfer wurden in einer alten Lindenallee und acht auf einer alten Streuobstwiese (beides nahe Weißenberg) durch die DVL-Mitarbeiterin entdeckt.



Eremit am Eingang einer Baumhöhle mit Größenvergleich Buntstift, Foto: Jeanine Taut

Angewiesen ist der Eremit auf alte Laubbäume, in dessen Mulmhöhlen er seine Entwicklung vom Ei bis zum geschlechtsreifen Käfer vollzieht. Diese Entwicklung dauert 3 bis 4 Jahre. Der Käfer hingegen lebt nur 3-4 Monate, wobei für die Paarungszeit nur ca. 3 Wochen bleiben. Um den Lebensraum des seltenen Eremiten zu bewahren, sind der Erhalt alter höhlenreicher Laubbäume insbesondere in besonnten Alleen und Streuobstwiesen von größter Wichtigkeit. Auch die Verbindung von Lebensräumen durch neue Strukturen spielt eine entscheidende Rolle, um das Überleben der Art zu sichern.



Lindenallee mit sehr alten, höhlenreichen Bäumen, geplanter Pflegeschnitte 2024/2025, Foto: Jeanine Taut

Die Pflege der alten Lindenallee wird seit vielen Jahren durch das Regionalbüro Bautzen des DVL-Landesverband Sachsen in Zusammenarbeit mit dem LPV Zittauer Gebirge und Vorland organisiert. Umgesetzt wird der fachgerechte Pflegeschnitt der alten Linden von der Firma Knorre Baumdienst.

Kontakt: Jeanine Taut, DVL-Landesverband Sachsen e. V., Regionalbüro Bautzen, Bahnhofstraße 2, 02692 Großpostwitz, Tel. 035938-982960, E-Mail: taut@dvl-sachsen.de

Neue Vielfalt in der Ortsmitte Stützengrün



Der Infostand des LPV Westertgebirge bot zum Tag der offenen Ortsmitte vielschichtige Informationen zu Natur- und Umweltschutzthemen. Foto: Matthias Scheffler

Bei bestem Herbstwetter feierten die Einwohner der Gemeinde Stützengrün am 21. September 2024 den Tag der offenen Ortsmitte. Treffpunkt war ein

altes, für die Region typisches Bauerngut – das Meißner-Gut.

Alle waren gefragt, um ihre Ideen für die künftige Nutzung der Ortsmitte einzubringen. So plant die Gemeinde gemeinsam mit dem LPV Westertgebirge, dort eine Informations- und Bildungsstätte für nachhaltige Landnutzung zu gestalten. Daneben wird der Umzug der LPV-Naturschutzstation in den Hof diskutiert. Neben dem LPV sollen noch weitere Akteure und Vereine das Bauerngut beleben

Die Gemeinde Stützengrün hatte den alten Bauernhof Ende 2022 erworben. Über das LEADER-Projekt „Alles kommt vom Bergwerk her – Natur- und Kulturerbe im Dialog“ soll der LPV unter anderem die Konzipierung der Raumnutzung des Ensembles gestalten. Eine Stützengrüner Bürgerstiftung unterstützt das Vorhaben und bringt Gleichgesinnte für das Projekt zusammen, die sich für das Gemeinwohl bürgerschaftlich engagieren wollen.

Kontakt: Elena Krug, LPV Westertgebirge e. V., Dorfstraße 48, 08289 Schneeberg, OT Lindenau, Tel. 03772 395 582, info@lpvwesterzgebirge.de

Schleswig-Holstein

Maria Noichl zu Besuch beim DVL in Schleswig-Holstein

Nachdem Maria Noichl auf dem Deutschen Landschaftspflegetag 2022 in zur neuen Vorsitzenden des DVL gewählt wurde, besuchte sie in diesem September nun die DVL-Landesgeschäftsstelle in Kiel. Für den DVL arbeiten (Stand November 2024) 17 Personen in Schleswig-Holstein, die nun die Möglichkeit hatten, sich persönlich mit ihrer Vorsitzenden auszutauschen.

Im Anschluss an die gemeinsame Gesprächsrunde ging es auf eine ganztägige Exkursion in das Beratungsgebiet des DVL-Regionalbüros Segeberg. Der erste Programmpunkt war ein Treffen mit

einem Landwirt, der zusammen mit dem DVL seit mehreren Jahren Blühstreifen/-flächen anlegt, die gemeinsam vor Ort besichtigt und im Hinblick auf die Ausgestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Agrarpolitik diskutiert wurden. Im Anschluss besichtigte die Exkursionsgruppe eine größere kommunale Streuobstfläche, deren Unterwuchs im Rahmen des Projektes „Blütenbunt-Insektenreich“ in den letzten Jahren schrittweise mit Regio-Saatgut zu einer bunten Wiese aufgewertet werden konnte. Schwerpunkt der gemeinsamen Erörterungen war die Frage, wie die erforderliche Pflegemaßnahme mit



Maria Noichl und DVL-Mitarbeitende vor der DVL-Geschäftsstelle in Kiel © DVL

Abfuhr des Aufwuchses für derartige kommunale Flächen organisiert werden kann. An folgenden Exkursionsstandort standen Anstaumaßnahmen zum Hochmoorschutz im Fokus, die durch den Einbau von zwei Mönchen mit Staubrettern so eingerichtet wurden, dass das angrenzende Grünland auch bei hohen Wasserständen im Hochmoorbereich noch gemäht werden kann. Den Abschluss des ersten Besuchstages bildete ein Besuch auf Gut Wulksfelde. Der mehrfach ausgezeichnete Ökolandbaubetrieb ist nicht nur Träger der zuvor besichtigten Moorschutzmaßnahmen, sondern hat mit dem DVL in den vergangenen Jahren auch zahlreiche weitere Naturschutzmaßnahmen durchgeführt, wie unter anderem ein Projekt zur Feuchtwiesepflege, zur Kleinteiligkeit im Ackerbau sowie auch zur Vermarktung von Naturschutzleistungen über den Hofladen.

Am zweiten Besuchstag besichtigte Noichl den Rinderbetrieb Bunde Wischen eG, zu dem rund 1.500 ha Naturschutzflächen gehören, die überwiegend als halb offene Weidelandschaften mit Galloways bewirtschaftet werden. Der Betrieb wird durch Gerd Kämmer geleitet, der im Sommer 2023 in den DVL-Vorstand gewählt wurde.



Vorsitzende Maria Noichl und Vorstandsmitglied Gerd Kämmer während der gemeinsamen Besichtigung der Weidelandschaft im NSG „Bültsee und Umgebung“ © DVL

Während eines Hofrundgangs gab Kämmer einen Überblick über die aktuelle Betriebsausstattung, Wirtschaftsweise und Vermarktung. Ein Thema war auch die Betriebsbesonderheit der angstfreien Schlachtung mit der Methode des Kugelschusses auf der Weide. Den Abschluss der zweitägigen Rundreise bildete eine eindrucksvolle gemeinsame Wanderung durch das Naturschutzgebiet „Bültsee und Umgebung“, das bereits seit dem Jahr 1996 durch Bunde Wischen extensiv beweidet und seit vielen Jahren als halb offene Weidelandschaft entwickelt wird.

Kontakt: Dr. Helge Neumann, DVL-Koordinierungsstelle Landesarbeitsgemeinschaft Schleswig-Holstein, Tel. 0431 659 985-48, h.neumann@dvl.org

Naturpark Schlei mit zwei Projekten als UN-Dekaden-Projekt ausgezeichnet

Der Naturpark Schlei wurde am 07. Oktober 2024 in Schleswig mit seinen beiden Projekten „Lokale Aktion Schlei“ und „Modellprojekt Schlei“ als UN-Dekaden-Projekt zur Wiederherstellung von Ökosystemen feierlich ausgezeichnet. Im Beisein des



Naturparkvorstands, der Mitarbeitenden sowie wichtiger Unterstützer und Förderer des Vereins überreichte Dr. Bettina Hoffmann, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesumweltministerin, den Preis an den Naturpark Schlei.

Die bundesweite Auszeichnung würdigt das ganzheitliche Engagement der beiden Initiativen des kommunal getragenen Naturparkvereins zum Schutze der deutschlandweit einzigartigen Schlei-region. Seit Jahrzehnten ist Deutschlands einziger Meeresarm, die Schlei, in einem schlechten ökologischen Zustand. Auch die charakteristischen Küstenlebensräume wie Salzwiesen, Strandseen und deren Pflanzen- und Tierwelt sind durch veränderte Landnutzungsansprüche seltener geworden.

wiederhergestellt und in ihrer Vielfalt bewahrt werden können. Während das Modellprojekt an der Stellschraube „Gewässerqualität“ des Meeresarms dreht und mit Landnutzern, Landnutzerinnen und Akteuren im Hinterland am Nährstoffrückhalt und der Bewusstseinsbildung zum Thema arbeitet, renaturiert die Lokale Aktion seltene, verloren gegangene Salzwiesen und andere pflegeabhängige Lebensräume auf Privatflächen am Schleiufer. Bei den Maßnahmen an der Schlei handelt es sich häufig um die Einrichtung von Weideflächen durch Zaunbau sowie um Schilfmahdeinsätze mit dem Brielmaier oder der Pistenraupe. Durch die initiierte Beweidung wird das aufgewachsene Schilf zurückgedrängt, sodass die lichtbedürftigen Pflanzenarten der Salzwiesen (wie z.B. Salz-Bunge (*Samolus valerandi*)) wieder wachsen können. Aber auch Brutvögel wie Kiebitz und Rotschenkel sowie rastende Gänse und Bekassinen profitieren von den offen gehaltenen Lebensräumen.

Gemeinschaftlich wird so vor Ort Biodiversitäts-, Gewässer- und Klimaschutz zur Bewahrung des einzigartigen Küstengewässers Schlei geleistet - stets in Kooperation mit den Eigentümern und Eigentümerinnen und Landschaftsnutzenden. Finanziell gefördert werden die Lokale Aktion und das Modellprojekt Schlei vom Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein, der Europäischen Union sowie den Landkreisen Schleswig-Flensburg und Rendsburg-Eckernförde.

In ihrer Rede bezeichnete Frau Dr. Hoffmann die beiden Initiativen des Naturparks als „Leuchttürme“ in der Naturschutzarbeit, die nicht nur die Natur, sondern auch die Menschen in den Blick nehmen. Sie betonte, dass das Engagement anderen als Vorbild dienen könne und dazu motiviere, sich ebenfalls für die Wiederherstellung von Lebensräumen und Ökosystemen einzusetzen.

Vorstandsvorsitzender Jens Kolls nahm die Auszeichnung mit Stolz entgegen und hob die Bedeutung der gemeinsamen Anstrengungen zur Erhaltung der einzigartigen Schlei-region hervor. „Diese Ehrung ist nicht nur eine Wertschätzung für unsere Arbeit, sondern auch eine Motivation für



Preisverleihung. Foto: Jessica Martin

Die beiden ausgezeichneten Initiativen des Naturparks zeigen auf besondere Weise, wie durch kooperative Zusammenarbeit auf regionaler Ebene diese wertvollen Küstenökosysteme



Beweidung auf wiederhergestellter Salzwiese. Foto Jan Blanke

alle, die sich für den Schutz der Schleiregion engagieren“, so Kolls.

Nach der offiziellen Preisverleihung fand eine Exkursion an das Schleiufer in Brodersby-Burg statt. Die Teilnehmenden konnten dort die positiven Auswirkungen der Projekte vor Ort besichtigen und sich mit dem Landwirt Axel Lamp vom Biohof Lamp in Brodersby austauschen, der als Bewirtschafter mit

seiner Beweidung eine artenreiche Salzwiesenvegetation wiederherstellt und wertvolle Landschaftspflege betreibt.

Für weitere Informationen über die Projekte und Initiativen des Naturparks Schlei besuchen Sie bitte unsere Webseite unter: <https://www.naturparkschlei.de/natur-und-umweltschutz>

Kontakt: Jan Blanke und Kathrin Erbe, Naturpark Schlei e.V. Lokale Aktion, Plessenstr. 7, 24837 Schleswig, Tel.: 04621-85005130, j.blanke@naturparkschlei.de

Start der neuen Lokalen Aktion im Kreis Pinneberg

Nach intensiver Vorbereitung durch den „Landschaftspflegeverein Kreis Pinneberg“ gemeinsam mit dem DVL startete im November 2024 die achte Lokale Aktion in Schleswig-Holstein. Die Geschäftsführung der neuen Lokalen Aktion liegt bei Sonja Scheiben, die bereits als Leiterin des DVL-Regionalbüros Pinneberg tätig war und dessen Aufgaben in der Lokalen Aktion fortführt und ausweitet.

Das Projekt wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Kooperationen im Naturschutz“ durch Mittel des Landes Schleswig-Holstein und der EU finanziert.

Die Entstehung der neuen Lokalen Aktion geht auf Überlegungen zurück, die schon Ende 2022 nach der Gründung des DVL-Regionalbüros begannen. Eine Initiativgruppe, bestehend aus dem ehemaligen



Besuch der Interessensgruppe zur Gründung des neuen Landschaftspflegevereins im Kreis Pinneberg bei der bestehenden Lokalen Aktion „Bündnis Naturschutz in Dithmarschen“ im Mai 2024 (Foto: H. Neumann/DVL)

Kreisnaturschutzbeauftragten, Naturschutzvereinen der Region, der Integrierten Station Unterelbe (LfU) und dem DVL, entwickelte das Konzept für die Lokale Aktion. Die Untere Naturschutzbehörde des Kreises wurde frühzeitig eingebunden und unterstützte den Prozess.

Ganz besonderer Wert wurde auf eine breite Einbindung regionaler Akteure gelegt, wobei die gleichberechtigten Interessen von Landnutzung, Kommunen und Naturschutz bei allen Schritten im Vordergrund standen. Mit der Gründung des „Landschaftspflegevereins Kreis Pinneberg e.V.“ am 24. Juli 2024 wurde die Voraussetzung für eine neue Lokale Aktion geschaffen.

Der nächste Schritt, die Sicherung der Finanzierung der Geschäftsführung, wurde direkt danach eingeleitet: Mithilfe der DVL-Koordinierungsstelle konnte ein Förderantrag erfolgreich beim Umweltministerium Schleswig-Holstein eingereicht werden. Die Projektförderung, die nun bis Ende Oktober 2027 bewilligt ist, schafft die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit der Lokalen Aktion.

Die zukünftigen Schwerpunkte des Vereins wurden in den Jahren 2023/24 in Workshops und Treffen gemeinsam mit regionalen Akteuren abgestimmt und richten sich nach den spezifischen Gegebenheiten

des Kreises: Die Kulturlandschaft zeichnet sich durch einen hohen Anteil an kommunalen Flächen aus, darunter zahlreiche Ausgleichs- und Ersatzflächen. Die Großstadtnähe führt zu einer zunehmenden Nutzung landwirtschaftlicher Flächen für Pferdehaltung, während andere Areale in Golfplätze umgewandelt wurden. Größere zusammenhängende Grünflächen gibt es vor allem in der Elbmarsch. Eine Besonderheit des Kreises ist die außergewöhnliche Dichte an Baumschulbetrieben – ein Alleinstellungsmerkmal auf nationaler und europäischer Ebene. Zudem spielen Moorlandschaften eine wichtige Rolle, deren Pflege und Renaturierung oft von langjährig engagierten Moorvereinen übernommen wird.

Die Pflege wertvoller Lebensräume und der Erhalt der Artenvielfalt erfordern verstärkte Unterstützung, da ehrenamtliche Kapazitäten und finanzielle Mittel oft nicht mehr ausreichen. Mit der neuen Geschäftsführungsstelle des Landschaftspflegevereins können nun gezielt kostenlose Beratungen und Maßnahmenhilfen für Naturschutz, Kommunen und landwirtschaftliche Projekte angeboten werden. In der Anfangszeit liegt der Schwerpunkt auf der Bekanntmachung der Initiative und dem Aufbau eines starken regionalen Netzwerks.

Kontakt: Dr. Hein-Uwe Kulpa, Vorstandsvorsitzender Landschaftspflegeverein Kreis Pinneberg e.V., Glückstädter Str. 12a, 25364 Bokel, Tel: 0160-7957804, info@LAPI.team

Thüringen

Erste Streuobstmesse im Saale-Orla-Kreis – ein Erfolg

Am 15. September 2024 fand die Streuobstmesse des Streuobstnetzwerks Ostthüringen erstmals vor der malerischen Kulisse des Barockschlosses in Oppurg statt. Trotz eines nahezu vollständigen Ernteausfalls, verursacht durch extreme Frostnächte Ende April, konnte der LPV „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ als diesjähriger Veranstalter auf eine gelungene Messe mit rund 700 Besuchern zurückblicken.

Die sonst übliche Obstsortenausstellung, die normalerweise über 150 verschiedene Sorten umfasst, beschränkte sich in diesem Jahr auf rund zwei Dutzend Sorten. 25 Aussteller präsentierten sich mit einem vielfältigen Angebot. Von Obstweinen, Säften und über handgefertigte Obstleitern und stabile Korbwaren bis hin zu Honigprodukten und Dienstleistungen wie Obstbaumschnitt gab es zu entdecken.

Ein besonderes Highlight war die Publikumsverkostung, bei der die Mosterei Steffi Krieger aus Alkersleben bei den Säften und die Mosterei Burkhardt Kolbmüller aus Bechstedt bei den Apfelweinen gewinnen konnten. Parallel fanden Fachvorträge im Schloss statt.

Kontakt: Wiebke Preußer, Landschaftspflegeverband „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ e.V., Breite Straße 20, 07381 Pöbneck, Tel. 03647 – 419101, info@lpv-schiefergebirge.de



Obstsortenausstellung, Foto: Dr. Schuricht, LPV

Im kommenden Jahr wird die Streuobstmesse in Saalfeld-Rudolstadt fortgeführt, bevor sie in den folgenden Jahren in den Kreisen Saale-Holzland und Saale-Orla Station macht. Die Veranstaltung wurde durch die LEADER-Aktionsgruppe Saale-Orla mit Mitteln des Bundes, des Landes und des Saale-Orla-Kreises gefördert.

Netzwerk Insektenreich Saale-Orla

Das Projekt „Netzwerk Insektenreich Saale-Orla“ kümmert sich um insektenfreundliche Blühflächen in kommunaler und privater Hand. Dazu baut der LPV „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ eine Beratungsstelle für kommunale Blühflächen und ein Netzwerk blühender Kommunen auf. Das Projekt startete im Oktober 2023 und läuft bis Herbst 2026.

Im Frühjahr 2024 zeigte eine Umfrage, dass einigen wenigen Kommunen das Thema „Insektenfreundliche Grünflächenpflege“ wichtig ist. In der Regel werden Flächen aus Kapazitätsgründen aber eher selten gemäht oder auch nur einmal im Jahr gemulcht. Viele ländliche Kommunen haben keinen eigenen Bauhof, sondern oft nur einen

Gemeindearbeiter, dabei aber viel kommunale Fläche. Eine Herausforderung ist auch die „Sehgewohnheit“ der Bevölkerung: Alles muss immer ordentlich aussehen.

Eine Informationsveranstaltung für Bauhofmitarbeitende griff das Thema auf. Es standen zwei Geräteträger mit Messerbalken zur Verfügung, jedoch war die Resonanz mit Mitarbeitenden von nur 3 Kommunen gering. Auf großes Interesse stießen dagegen zwei Obstbaumschnittkurse, die mit Fördermitteln der Stiftung Naturschutz Thüringen initiiert wurden. Als erste Aktion wurden die Bäume mit weißer Stammschutzfarbe angestrichen. Hier konnten auch die jüngeren Besucher tatkräftig anpacken.

Auch andere Orte in der Region haben konkrete Flächenvorschläge erhalten. Die Umsetzung der Maßnahmen liegt aber immer bei der jeweiligen Kommune und ist dort abhängig von personellen und finanziellen Ressourcen. Der LPV als Projektträger kann nur Vorschläge machen und zu Fördermitteln beraten.

Um verstärkt zur Umsetzung zu kommen und die Bürger einzubeziehen, soll das Format „naturnahe partizipative Grünflächengestaltung“ ausprobiert werden. Hierzu wurde ein erster Workshop mit der Naturgartenplanerin Franka Möschl durchgeführt. Weitere Workshops mit anschließenden praktischen Umsetzungen sollen 2025 und 2026 in der Region erfolgen. Das LEADER-Projekt wird auch mit Mitteln der **Stiftung Deutsche Landschaften** unterstützt.

Kontakt: Wiebke Preußer, Landschaftspflegeverband „Thüringer Schiefergebirge / Obere Saale“ e.V., Breite Straße 20, 07381 Pöbneck, Tel. 03647 – 419101, info@lpv-schiefergebirge.de

240 Kinder – vier Stunden – zehn Mitmach-Stationen: Speeddating mit dem LPV Mittelthüringen



Ankunft der Schülerinnen und Schüler beim Landschaftspflegeverband Mittelthüringen

Bereits in den vergangenen Jahren hatte der LPV Mittelthüringen eng mit der Grundschule Berstedt zusammengearbeitet, etwa mit dem Bau von Vogelnistkästen, Unterrichtsbesuchen mit dem Feldhamsterfühlkasten oder Erkundungen der Lebewelt lokaler Gewässer. Am 21.08.2024 verlegte nun die

gesamte Grundschule ihren Unterricht auf das Gelände des LPV und schnupperte in Naturschutz und Landschaftspflege hinein.

Für das breit gefächerte Angebot an Mitmach-Stationen war den Schülerinnen und Schülern auch der fünf Kilometer lange Fußmarsch nicht zu weit. Gestaffelt in zwei Gruppen ging es zunächst für die ersten und zweiten Klassen und später für die dritten und vierten durch Feld und Flur in den Nachbarort Vippachedelhausen zur Niederlassung des LPV Mittelthüringen – ein Abenteuer besonders für die Jüngeren. Nach Ankunft der jeweils zwei Jahrgänge wurden die Schülerinnen und Schüler in zehn Gruppen eingeteilt, in denen sie eine Station nach der anderen erkundeten.

So wurden Samenbomben mit heimischen Blütenpflanzen für Insekten geformt, beim Fledermaus-Memory gewetteifert und Honig mit dem lokalen Imker geschleudert. Es gab Stationen zu den mittlerweile seltenen Bewohnern der Feldflur: dem Feldhamster und dem Rebhuhn. Hier erwarteten die Schülerinnen und Schüler ein

Feldhamster-Fühlkasten und Rebhuhn-Tattoos.

Die Artenvielfalt der Streuobstwiesen lernten die Kinder während der Verkostung von Obstsäften von Streuobstwiesen kennen. Besonders beliebt war angesichts des warmen Sommerwetters auch das Erforschen der Wasserlebewesen am benachbarten Bachlauf. Der LPV freute sich auch über andere engagierte „Mitmacher“: Mit einem reich ausgestatteten Anhänger voller Präparate und einem Baumpuzzle brachten Mitarbeiter von Thüringen-Forst den Schülerinnen und Schülern das Ökosystem „Wald“ näher. Neben dem Imker steuerte auch die Natura 2000-Station Possen Anschauungsmaterial zu den geschützten Tierarten Thüringens bei.



Die Kinder lernen, welche Säfte aus den Früchten der lokalen Streuobstwiesen gepresst werden können

Der Abwechslungsreichtum und besonders der Mitmach-Charakter weckten die Begeisterung und das Interesse der Kinder. Aufgrund der durchweg positiven Rückmeldungen aus der Schülerschaft und von den Pädagoginnen möchte der LPV auch in den kommenden Jahren Tage der offenen Tür für Grundschulen aus der Region anbieten. Da die Mehrheit der Schüler sich mehr Zeit für die einzelnen Stationen wünschte, wird das Angebot künftig auch ein größeres Zeitfenster umfassen.



Die Erkundung der Gewässerlebewesen ist bei Grundschülerinnen und -schülern besonders beliebt.



Fachartikel



Ein Blick zurück: Was können wir aus mehr als 60 Jahren GAP für die Herausforderungen der Zukunft lernen?

Prof. Dr. Martin Scheele, Lebenswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) soll viele Erwartungen erfüllen: stabile Einkommen, bessere Umwelt, weniger Klimawandel, Tierwohl, weniger Bürokratie und neuerdings sogar wieder mehr Produktion. Das ist nicht immer auf einen Nenner zu bringen.

Um Klarheit zu gewinnen und die unterschiedlichen Erwartungen und Wahrnehmungen zu sortieren, kann es hilfreich sein, zurückzublicken, um zu sehen, wie und warum wir hingekommen sind, wo wir heute stehen.

- Die GAP verfolgte in ihren Anfängen das Ziel, die Produktion anzukurbeln. Im Vordergrund standen Ernährungssicherheit und Sicherung der Produktionskapazität durch Preisstützung mittels staatlicher Aufkäufe.
- Allerdings geriet die GAP sehr bald in eine Negativ-Spirale: Die Produktionsausweitung aufgrund der Preisstützung führte wiederum zu einem steten Preisdruck und damit einhergehend einem kontinuierlichen Druck auf die landwirtschaftlichen Einkommen. Entsprechend schien es erforderlich, die Preisstützung weiter zu intensivieren. Die Folge waren Überproduktion und Handelskonflikte, und das bei weiter anhaltendem Strukturwandel.
- Entsprechend kam es in den siebziger Jahren zu einem Perspektivwechsel: Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Landwirtschaft

angesichts enormer Produktivitätszuwächse immer weniger Menschen einen Lebensunterhalt bieten konnte. Die Unterstützung von Strukturwandel und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der verbleibenden Betriebe wurde als notwendig angesehen.

- Der Preisanreiz und die Produktivitätsförderung hatten schwerwiegende Nebenwirkungen. Intensivierung und technische Veränderungen führten zu einem Rückgang der Biodiversität, Nitratprobleme, Vernichtung artenreicher Kulturlandschaften, Treibhausgasemissionen und Verstöße gegen Mindestanforderungen des Tierwohls.
- Die Weiterentwicklung der GAP war eine logische Reaktion auf die negativen Auswirkungen der Preisstützung. Letztere wurde Anfang der 90er Jahre aufgegeben und durch Direktzahlungen ersetzt. Diese Direktzahlungen wurden 10 Jahre später von der Produktion entkoppelt und mit Grundanforderungen des Umweltschutzes verbunden.
- Die Anfang der 90er Jahre eingeführten Zahlungen für freiwillige Umwelt- und Klimadienleistungen wurden ausgebaut. Die Investitionsförderung sollte weiterhin die Wettbewerbsfähigkeit erhalten, aber mehr und mehr auch Landwirten helfen, im Einklang mit Umwelt- und Klimaanforderungen zu wirtschaften.

- Die GAP bewegte sich seit den 90er Jahren in Richtung eines impliziten Gesellschaftsvertrags: Agrarpolitische Förderung gegen die Bereitstellung gesellschaftlicher Leistungen. Dies zeigt sich auch darin, dass die Mittel der GAP im EU-Haushalt nun unter Titel 3 „Natürliche Ressourcen und Umwelt“ aufgeführt werden.

Dies alles war keine gradlinige Entwicklung. Auch die Neuausrichtung der GAP auf gesamtgesellschaftliche Ziele wurde und wird nicht von allen Beteiligten akzeptiert. Zudem sehen sich die Mitgliedsstaaten mit unterschiedlichen strukturellen und ökologischen Herausforderungen konfrontiert, was zu einer sehr unterschiedlichen Positionierung auf EU-Ebene führt. Wichtiger noch: zwischen den Mitgliedsstaaten gibt es erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Priorisierung von Umwelt, Klima und Tierwohl. Entsprechend ist die Entscheidungsfindung auf der EU-Ebene immer vom kleinsten gemeinsamen Nenner geprägt.

Wo steht die GAP heute?

Die Einsicht, dass auf der EU-Ebene der kleinste gemeinsame Nenner regiert, während einige Mitgliedsstaaten durchaus weitergehen wollen, hat ein neues Format der GAP nahegelegt: Die Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen beider Säulen der GAP – Einkommensübertragungen und ländliche Entwicklungspolitik – erfolgt in der laufenden Finanzperiode auf der Grundlage nationaler Strategiepläne.

Dafür gibt es einen gemeinsamen Rechtsrahmen, der erhebliche Spielräume lässt. Jedoch sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, mindestens 30% der Mittel der ersten Säule für Öko-Regelungen vorzusehen. Außerdem sind die Mitgliedsstaaten gesetzlich verpflichtet, ihre GAP-Strategiepläne auf einen klar identifizierten Handlungsbedarf auszurichten und den Nachweis zu erbringen, dass Budgetallokation und Maßnahmenausgestaltung diesem Handlungsbedarf entsprechen.

Bedauerlicherweise sehen wir, dass die Mitgliedsstaaten ihren neuen Handlungsspielraum nur begrenzt für neue Ansätze nutzen. Die meisten GAP-Strategie-Pläne sind bemerkenswert

unambitioniert und schreiben im Wesentlichen den status-quo-ante fort. Die GAP-Strategie-Pläne müssen der Europäischen Kommission zwar zur Prüfung vorgelegt werden. Jedoch werden sie dort oft genug ohne allzu große Einwirkungsmöglichkeiten akzeptiert.

Wir konstatieren heute eine gewisse Stagnation, wenn nicht sogar einen Bruch mit der Idee eines impliziten Gesellschaftsvertrags. Dies wird am deutlichsten, wenn neuerdings die Verknüpfung von Förderung und gesellschaftlichen Anforderungen im Bereich Umwelt und Klima unter dem Vorwand des Bürokratieabbaus in Frage gestellt wird. Dabei sollte es für eine glaubwürdige Politik selbstverständlich sein, dass öffentlichen Geldern unter Bedingungen gewährt werden, deren Einhaltung auch entsprechend geprüft wird!

Wenn wir diese jüngeren Entwicklungen Revue passieren lassen, ist die Positionierung vieler Umweltverbände bemerkenswert. Man hätte erwartet, dass die nationale Flexibilität als Chance begriffen wird und sich alle Anstrengungen auf die Ausgestaltung der GAP-Strategiepläne richten. Schließlich könnten bereits im bestehenden Rahmen theoretisch nahezu 100% der GAP-Mittel auf Umwelt-, Klima- und Tierwohl-Ziele ausgerichtet werden.

Ruf nach zentraler Lösung?

Statt jedoch den nationalen Minister zur Ausschöpfung bestehender Handlungsspielräume politisch in die Pflicht zu nehmen, dominierte das Beklagen fehlender zentraler Direktive aus Brüssel. Dabei man fragt sich – angesichts jahrzehntelanger Erfahrung mit dem Primat des kleinsten gemeinsamen Nenners – wo auf der EU-Ebene die Mehrheiten für ambitionierte EU-Vorgaben herkommen sollen.

Und selbst wenn sich auf EU-Ebene alle einig wären und der Europäischen Kommission ein Vielfaches an technischen Mitteln zur Verfügung stünde: wie sollte es möglich sein, zentral allumfassende Übersicht über alle standortspezifischen Besonderheiten und Problemlagen zu gewinnen, um dann operative Ziele und standortangepasste Maßnahmen vorzugeben? Abgesehen davon werden zentralistische Lösungen auf nationaler und regionaler Ebene kaum Akzeptanz finden – vom Widerspruch zum

vielbeschworenen Bottom-up-Ansatz ganz zu schweigen! Aus diesem Grund werden die Maßnahmen der Ländlichen Entwicklungspolitik, etwa die Investitionsförderung und die Umwelt- und Klimamaßnahmen, seit Jahrzehnten national und regional konzipiert und umgesetzt.

Auch die kommende GAP wird's nicht richten

Ähnlich irritierend ist die fast überschwängliche Fixierung der Umweltverbände auf die nächste GAP-Reform. Die nächste Reform dürfte aus den genannten Gründen kaum Neues bringen, schlimmstenfalls die Rücknahme bestehender Handlungsspielräume für eine ambitioniertere nationale GAP-Umsetzung. Die Fokussierung auf die nächste GAP-Reform bestärkt – sicher ungewollt – die mit nichts zu rechtfertigende Entschuldigung der Politik, man müsse, bevor man Substanzielles unternehmen kann, erst die nächste Reform auf der EU-Ebene abwarten. Man muss nicht!

Wenn es – außer der wenig realistischen, umfassenden Revision der Direktzahlungen - auf der EU-Ebene eine Priorität für zusätzliches Handeln gibt, dann ist es, dass die Messlatte bei der Genehmigung nationaler Strategiepläne höher gelegt werden muss. Dazu müsste die Europäische Kommission als Prüfinstanz politisch und technisch gestärkt werden, was aber leider auch nicht gerade zu den Paradedisziplinen von nationalen Regierungen und Europa-Parlamentariern gehört.

Bündnisse wiederbeleben

Schließlich: es wird höchste Zeit, verlorengegangene Bündnisse zwischen Landwirtschaft und Umweltverbänden wieder zu beleben. Eine erfolgreiche Umwelt-, Klima-, und Tierwohltransformation erfordert konstruktiven Dialog! Auch in der Landwirtschaft wird gesehen, dass eine einseitige Aufkündigung des impliziten Gesellschaftsvertrags langfristig ins Abseits führt, insbesondere wenn es um die Sicherung des Anteils an den knapper werdenden öffentlichen Mitteln geht. Der Einsatz dieser Mittel für die GAP erfordert eine solide Begründung, und diese liegt letztlich darin, dass die GAP essentielle gesamtgesellschaftliche Ziele verfolgt. Umgekehrt gilt es zu betonen, dass die Landwirtschaft ihre gesellschaftlichen Aufgaben nur erfüllen kann, wenn ein ausreichendes Einkommen erwirtschaftet wird.

Wir alle wissen, dass eine umwelt-, klima- und tierwohlorientierte Transformation der Landwirtschaft eine Mammutaufgabe ist. Dazu brauchen wir die GAP-Mittel und wahrscheinlich auch zusätzliche Finanzquellen, wie etwa die schon oft in die Diskussion gebrachte Erhöhung der Mehrwertsteuer auf tierische Produkte.

Es gibt noch viel Arbeit, und wir können froh sein, dass die Mittel und Instrumente der GAP noch zur Verfügung stehen. Wenn es darum geht, diese Mittel ambitioniert zu nutzen, gibt es keinen Grund, zu warten: Es muss gehandelt werden – hier und jetzt.



Kulturlandschaft. Foto: M. Sommer, DVL

Service für Landschaftspflegeorganisationen

Fundraising für den freiwilligen Naturschutz: AgoraNatura stellt sich vor!

Der Online-Marktplatz AgoraNatura bringt Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz mit engagierten Privatpersonen und verantwortungsvollen Unternehmen zusammen. Interessierte können online Naturschutzzertifikate kaufen und damit qualitätsgeprüfte Naturschutz- und Landschaftspflegeprojekte finanzieren. Sie werden transparent darüber informiert, wo die Projekte umgesetzt werden, wer an der Umsetzung beteiligt ist und was durch sie bewirkt wird.

In einem Pilotprojekt des Leibniz-Zentrums für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) wurde der Marktplatz konzipiert und ein Umweltstandard „NaturPlus“ entwickelt. Für die Skalierung wurden mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Deutschen Bauernverband zwei starke Partner gewonnen. Gemeinsam mit den Umsetzungspartnern DVL, Deutsche Stiftung Naturlandschaft, Stiftung

Rheinische Kulturlandschaft und NABU-Stiftung Nationales Naturerbe wurde im Herbst 2023 der Trägerverein AgoraNatura e.V. gegründet.

In der nächsten Phase soll der Marktplatz in die Umsetzung gehen. AgoraNatura verfolgt hierbei drei Geschäftsmodelle: das sogenannte Crowdfunding (Fundraising für individuelle Naturschutzprojekte), Crowdsourcing (die kleinteilige Umsetzung großer Programme z. B. von Unternehmen) und die Entwicklung und Implementierung von Zertifizierungslösungen.

LPV können über AgoraNatura vielfältige Projekte anbieten und finanzieren – etwa mit Landwirt*innen oder Kommunen. Auch größere Zusammenschlüsse z.B. zur schrittweisen Umsetzung des Biotopverbunds sind denkbar. Das Team von AgoraNatura freut sich auf die Zusammenarbeit!

Kontakt: Lasse Anbuhl, Tel. 01511 1235335, lasse.anbuhl@agora-natura.de & Dr. Frederike Neuber, Tel. 01512 9593426, frederike.neuber@agora-natura.de

Weiterführende Informationen

Veranstaltungen

Entwicklung nachhaltiger Grünlandökosysteme: Landwirtschaft, Naturschutz und Gesellschaft gemeinsam denken

21. Januar 2025 | Berlin und online

Bei der Tagung werden die Projektergebnisse des Projekts Grasswork vorgestellt, bei dem der DVL als Praxispartner beteiligt war. Die Veranstaltung zeigt anhand der Ergebnisse des Projekts, dass Biodiversität und produktive Landnutzung erfolgreich miteinander verbunden werden können.

Die Veranstaltung beginnt mit einem Überblick über die wichtigsten Ergebnisse des Grassworks-Projektes mit Kurzvorträgen und Highlights. Es folgen Vorträge zur Umsetzung der Ergebnisse in der Fläche, vor allem im Hinblick auf das EU Nature Restoration Law. Die Veranstaltung schließt mit einer Podiumsdiskussion.

Redner*innen sind u.a. Prof. Vicky Temperton (Leuphana Universität Lüneburg), Prof. Anita Kirmer (Hochschule Anhalt), Prof. Volker Beckmann (Universität Greifswald), Dr. Jürgen Metzner (DVL-Geschäftsführer), Prof. Josef Settele (Umweltforschungszentrum UFZ) und Dr. Simone Schneider (SICONA Luxemburg).

Dienstag, 21. Januar 2025, 14:00 bis 20:00 Uhr in der Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund, In den Ministergärten 10, 10117 Berlin und online.

Programm und Anmeldung über die Webseite der Koordinierungsstelle der FedA des Bundesbildungsministeriums www.feda.bio/de/grassworks-abschlussveranstaltung/.

Internationaler Workshop zu Agroforstsystemen als Kohlenstoffsenke

Im Rahmen des DVL-EUKI-Projekts findet der Workshop „Modern and traditional agroforestry systems as natural carbon sinks – Practical implementation and requirements for CAP measures“ am 16. und 17. Juni 2024 in Rumänien statt. Der Workshop (1. Tag Vorträge und Arbeitssitzungen, 2. Tag Exkursion) findet in englischer Sprache in Kooperation

mit Landcare Europe statt.

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt, es fällt keine Teilnahmegebühr an. Reisekosten können über das Projekt erstattet werden.

Anmeldung ist ab Anfang März 2025 möglich unter www.dvl.org/aktuelles.

Kontakt: Corinna Friedrich, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-11, c.friedrich@dvl.org

DVL-Online-Stammtisch

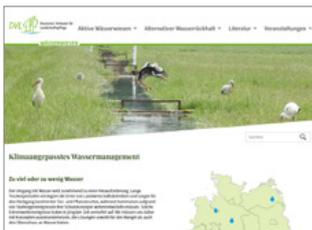
Am 30.01.2025 wird der nächste Online-Stammtisch stattfinden. Weitergehende Informationen dazu werden rechtzeitig online gestellt und den Mitgliedern zugemailt.

Die Stammtische bieten Informationen zu aktuellen Landschaftspflege-Themen und die Möglichkeit, sich mit anderen Landschaftspflegeorganisationen über Bundeslandgrenzen hinaus auszutauschen.

Information: Die Veranstaltungen werden über Cisco WebEx online durchgeführt. Die Zugangsdaten für die jeweiligen Veranstaltungen gibt es nach Anmeldung unter sekretariat@dvl.org bzw. Tel. 0981 180099-40.

Publikationen

Wasserrückhalt in der Landschaft: Projektwebsite online



Die Projektwebsite des DVL-Projekts "Klimaangepasstes Wassermanagement" ist unter www.waesserriesen.dvl.org abrufbar. Dort werden fortlaufend Informationen zu Online-Seminaren und Exkursionen, Merk-

blätter und Steckbriefe hochgeladen. Der DVL sammelt das Wissen und Erfahrungen aus bundeweiten Wasserrückhalteprojekten, mit dem Schwerpunkt auf die traditionelle Wiesenbewässerung, vernetzt

Akteurinnen und Akteure und unterstützt Interessierte beim Aufbau eigener Projekte zum natürlichen Wasserrückhalt. Details und Hintergründe zum Projekt auf www.dvl.org/projekte/projekt-details/klimaangepasstes-wassermanagement. Wer keine Neuigkeiten und Veranstaltungshinweise zum Thema Wässerwiesen und dezentrale Methoden des Wasserrückhalts mehr verpassen will, kann sich in den Mailverteiler des Projekts aufnehmen lassen durch eine Mail an Thomas Köhler.

Kontakt: Thomas Köhler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-34, t.koehler@dvl.org;

Praxisleitfaden: Verwertung von Grüngut aus der Landschaftspflege

Mahdgut von Landschaftspflegeflächen ist wertvolle Biomasse. Dennoch wird das Material meist teuer „entsorgt“. Über zwei Jahre lang hat der DVL in einem gemeinsamen Projekt mit dem Kuratorium Bayerischer Maschinen- und Betriebshilfsringe Lösungen für die Verwertung von Grüngut aus der Landschaftspflege zusammengetragen und analysiert. Daraus ist ein Praxisleitfaden entstanden,

der sich an Landschaftspflegeorganisationen, Landwirtschaftsbetriebe, Kommunen und weitere Akteurinnen und Akteure der Landschaftspflege richtet. Erfolgreiche Beispiele der Grüngutverwertung werden dargestellt, in den gegenwärtigen Rechtsrahmen eingeordnet und Handlungsspielräume aufgezeigt.

Der Praxisleitfaden ist auf der DVL-Website verfügbar: www.dvl.org > Publikationen > DVL-Schriftenreihe. Die Printversion kann über die DVL-Geschäftsstelle in Ansbach bestellt werden. bestellung@dvl.org.

Kontakt: Thomas Köhler, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0981 180099-34, t.koehler@dvl.org

Faktencheck Artenvielfalt

Der Faktencheck Artenvielfalt zeigt erstmals umfassend, wie es um die Biodiversität in Deutschland tatsächlich steht, identifiziert deren Trends und Treiber, gibt aber auch Empfehlungen, dem Verlust entgegenzuwirken und arbeitet Forschungsbedarfe heraus. Mehr als 150 Wissenschaftler*innen aus 75 Institutionen haben das Werk, das im Oktober 2024 erschien, geschrieben. Der DVL-Mitarbeiter Dr. Martin Sommer war einer von ihnen.

In kaum einem Land wird so viel zur biologischen Vielfalt geforscht wie in Deutschland. Für den Faktencheck Artenvielfalt (FA) haben mehr als 150 Wissenschaftler*innen von 75 Institutionen und Verbänden nun die Erkenntnisse aus über 6000 Publikationen ausgewertet, und in einer eigens dafür entwickelten Datenbank zusammengeführt. Um langfristige Entwicklungen zu erkennen, haben sie einen bisher noch nicht dagewesenen Datensatz von rund 15.000 Trends aus knapp 6200 Zeitreihen erstellt und analysiert. „Der Faktencheck Artenvielfalt ist weltweit eines der ersten Beispiele, wie große internationale Berichte – wie die globalen und

regionalen Assessments des Weltbiodiversitätsrates IPBES – auf einen nationalen Kontext zugeschnitten aussehen können; mit dem Ziel, Handlungsoptionen für die konkrete nationale und subnationale Politik aufzuzeigen und zu entwickeln.“ erklärt Christian Wirth, Professor an der Universität Leipzig und Mitherausgeber des FA.

Die Ergebnisse sind ernüchternd. Insgesamt sind 60 % der 93 untersuchten Lebensraumtypen in einem unzureichenden oder schlechten Zustand. Am schlechtesten steht es um ehemals artenreiche Äcker und Grünland, Moore, Moorwälder, Sümpfe und Quellen. Der FA stellt nur wenige positive Entwicklungen fest, wie beispielsweise in Laubwäldern – doch diese werden akut vom Klimawandel bedroht.

Link zum Herunterladen des Buchs: feda.senckenberg.de/apps/interner-bereich/static/downloads/9783987263361.pdf



DVL e. V., Promenade 9, 91522 Ansbach

www.dvl.org

